



Jahresbericht

Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen

Oktober 2023 – September 2024

2023
2024



➤ INHALTSVERZEICHNIS

EDITORIAL	03
1. LEHRE UND FORSCHUNG?	04
2. TAGUNGEN	12
3. ATF-VERANSTALTUNGEN	18
4. AKTIVITÄTEN / KOOPERATIONEN	23
5. STIPENDIEN	35
6. ÜBER DIE ATF	39
7. VERÖFFENTLICHUNGEN	43



Die Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen
ist von „Drittmitteln“ abhängig. Helfen Sie mit!
Spendenkonto: Mennonitengemeinde Hamburg-Altona
Stichwort: Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen
IBAN: DE81 2005 0550 1013 2174 09 · BIC: HASPDEHHXXX

LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DER ATF!

Foto: Thea Martin



Der Krieg lehrt uns das Fürchten! Diesmal direkt vor „unserer Haustür“ in der Ukraine. Viele Kriegsschauplätze tragen Namen von ehemals mennonitischen Siedlungen. Es ist erschreckend, dass dort Ende des 18. Jahrhundert wehrlose Christen Zuflucht vor dem Militärdienst gefunden haben und nun seit über zwei Jahren diese Gegend militärisch so umkämpft ist. Was tun? Europa rüstet auf. Militärhaushalte werden drastisch erhöht. Waffen werden zur Produktion in Auftrag gegeben. Die Spirale ist in Gang: Wer Waffen produziert, will sie auch benutzen. Waffen sind zum Töten da. Doch eigentlich schießen Menschen nicht auf Menschen, es sei denn, der andere ist kein Mensch mehr. Deshalb braucht es Feindbilder. So beginnt der Krieg bei der Sprache. Wir müssen schon Kinder in der Schule „kriegstauglich“ machen, empfiehlt die Bildungsministerin Bettina Starck-Watzinger (FDP) in einer Verlautbarung vom März 2024.

„Ich aber sage euch,“ spricht Jesus, „liebet eure Feinde; segnet die euch fluchen; tut wohl denen, die euch has-sen; bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen“ (Mt 5,44).

Das ist so unendlich schwer! Feindesliebe ist für mich die größte Zumutung Jesu an uns. Doch was sind die Alternativen? Hass? Rache? Waffen? Töten?

Wir wollen uns in unserer Lern- und Bildungsarbeit genau dieser Zumutung stellen. Gemeinsam mit Studierenden im internationalen Kontext herausfinden, wie Feindesliebe in der Geschichte versucht wurde zu leben und wie sie heute in unterschiedlichen kulturellen Kontexten, international und interreligiös aussehen kann. Mit unseren Partnern und Partnerinnen an der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen (ATF) und der Universität Hamburg, u.a. dem Mennonitischen Seminar an der Vrije Universiteit in Amsterdam, Niederlande, dem Bildungszentrum Bienenberg, Schweiz, der LCC International University in Klaipėda, Litauen, dem Mennonitischen Friedenszentrum Berlin (MFB), dem Mennonitischen Geschichtsverein, dem Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte und auch anderen Partner*innen in Übersee beispielsweise in Kolumbien wollen wir voneinander lernen.

Ich danke allen, die dieses Anliegen seit vielen Jahren finanziell unterstützen. Ohne Sie/Euch wäre unsere Arbeit nicht möglich! Und ich danke unserem ATF-Team, das sich unermüdlich für diese Aufgaben einsetzt und sie mit viel Energie und Kreativität fachlich umsetzt. Ich freue mich, vieles aus unserer Arbeit mit dem vorliegenden Jahresbericht 2023/2024 präsentieren zu können. Bleiben Sie behütet und getragen von der Liebe Gottes in Jesus Christus.

Ihr/Euer

Bernhard

Thiessen,

Pastor i. R., Vorsitzender des Kuratoriums der ATF

1

LEHRE UND FORSCHUNG



➤ LEHRE

Die ATF bietet regelmäßig Lehrveranstaltungen am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg an. Dabei arbeiten wir vor allem mit den Instituten für Systematische Theologie, für Interkulturelle Theologie, für Praktische Theologie und für Historische Theologie zusammen.

LEHRVERANSTALTUNGEN

Wintersemester 2023/24

KRIEG UND FRIEDEN – DIE MACHT DER SPRACHE

Hauptseminar **Institut für Kirchen- und Dogmengeschichte,**
(PD Dr. Astrid von Schlachta, Dr. Marie Anne Subklew)

Vaclav Havel (1936-2011), tschechischer Dissident und ab 1989 Präsident der Tschechischen Republik, ging davon aus, dass alle wichtigen Ereignisse der realen Welt, die schönen ebenso wie die ungeheuerlichen, immer ihr Vorspiel in der Sprache haben. Sprache hat Macht und konstruiert Wirklichkeit. In der Sprache spiegeln sich Dissens und Konsens; Sprache kann radikalieren und zur Versöhnung beitragen; Sprache kann manipulieren und ausgrenzen. Gegenwärtig merken wir beispielsweise, wie sich die Sprache nach dem Überfall des russischen Militärs auf die Ukraine verändert. Die LV hat

epochenübergreifend untersucht, wie Sprache in Wort und Bild in der Gesellschaft, in Kirchen und in verschiedenen Gruppierungen gebraucht wurde. Wir schauten auf Auseinandersetzungen und auf versöhnendes Aufeinander zugehen und untersuchten, wie Sprache wirkt und welche Mechanismen hinter dem Gebrauch der Sprache stehen. Darüber hinaus haben wir anhand von Texten untersucht, welche religiösen und theologischen Argumentationsmuster die jeweilige Zeit prägten und ob die Konfliktparteien Lösungen für eine friedliche Koexistenz entwickeln konnten.

FRIEDENSTHEOLOGIE POSTKOLONIAL

Hauptseminar **Institut Systematische Theologie,**
(Prof. Dr. Fernando Enns, Dr. Andrés Pacheco Lozano, Friederike Willhoeft)

Die Erkenntnisse aus den postkolonialen Studien verändern gerade unsere gesamte Wahrnehmung und Hermeneutik. Die Verstrickungen in die koloniale Gewaltgeschichte, einhergehend mit Unterdrückung, Handel von Versklavten, Rassismus, Ausbeutung von Land u.v.m. wirkt immer noch – so die These der „postcolonial studies“. Theolog:innen aus ehemaligen Kolonien analysieren die weiterhin bestehenden, nicht nur ökonomischen Abhängigkeiten, Fremdzuschreibungen und Selbstwahrnehmungen; Theolog:innen aus den ehemals kolonisierenden Kontexten beginnen zögerlich, ihre „white supremacy“ zu reflektieren und (selbst-) kritische Fragen hinsichtlich ihres Weltbildes und ihrer davon beeinflussten theologischen Entwürfe zu stellen.

Diese Ansätze wurden im Seminar auf die Friedenstheologie und -ethik angewandt. Im Mittelpunkt standen Neuinterpretationen von klassischen Fragen und Konzepten durch neuere, insbesondere außer-europäischen Entwürfe aus dem Bereich der postkolonialen Studien. Inwiefern werden Machtverhältnisse und Gewaltbegriffe durch das Einbringen einer postkolonialen Perspektive neu bedacht und reflektiert? Inwiefern verändern post- und dekoloniale Ansätze die Rede von Krieg und Frieden – und Gerechtigkeit? Sind die gängigen Überlegungen zu einem „gerechten Krieg“ oder einem „gerechten Frieden“ womöglich (unbewusst) aus einer gewissen Machtposition formuliert?

Neben den wöchentlichen Seminarsitzungen wurde diese Veranstaltung durch einen Besuch des Studientags „Theologien vor der Herausforderung von Krieg

und Gewalt“ an der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg am 17. Januar 2024 ergänzt.

STUDENTAG HALLE

Theologien vor der Herausforderung von Krieg und Gewalt

Am 17. Januar 2024 nahm unser Seminar „Friedens-
theologie postkolonial“ auf Einladung des Dekans der
Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Daniel Cyranka, an einem
internationalen Studientag teil. Fernando Enns gestal-
tete u.a. einen der Workshops („Die Perspektive der
Friedenskirchen im Kontext ökumenischer Friedens-
theologie“) und wirkte bei der abschließenden Podiums-
diskussion mit. Von besonderem Interesse war hierbei

die kontroverse Diskussion mit dem Vorsitzenden des
Auswärtigen Ausschusses, Michael Roth (MdB), zu
„Außenpolitik in Kriegszeiten. Zwischen Bergpredigt und
gerechtem Frieden.“ – Für Studierende sind diese außer-
gewöhnlichen Lernformate stets eine Bereicherung, hin-
sichtlich der Forschungsfelder wie auch der vortragenden
Expert:innen, sowie eine Möglichkeit, Lerninhalte
in einer breiteren Öffentlichkeit auf ihre Relevanz hin zu
überprüfen.

LIVING WITH FRAGILE IDENTITIES,

Blockseminar 29. Februar - 3. März 2024, Kla  Litauen
(siehe Tagungsbericht unten)

Sommersemester 2024

BEKENNEN IN DER FRIEDENSFRAGE



Hauptseminar Institut Missions-, Ökumene- und Religionswissenschaft,
(Friederike Willhoeft, Dr. Marie Anne Subklew)

Für die evangelischen Kirchen in Ost- und Westdeutsch-
land bildete das Thema „Frieden“ eine herausragende
Herausforderung öffentlicher Verantwortung. Die
Erschütterung über die Verwüstungen des Zweiten Welt-
kriegs, Beginn und Verlauf des Ost-West-Konflikts, die
Auseinandersetzungen über Wiederbewaffnung und all-
gemeine Wehrpflicht, die wechselseitige Abschreckung
mit atomaren Waffen und die wachsende Aufmerksam-
keit für den Nord-Süd-Konflikt forderten die Kirchen zur
Urteilsbildung heraus.

Die Diskussionen und Auseinandersetzungen um das

Thema „Frieden“ haben die Einheit der Evangelischen
Kirche in Deutschland auf harte Proben gestellt, wie ins-
besondere die Debatte über die Atomwaffen in den aus-
gehenden fünfziger Jahren und dann noch einmal in den
frühen achtziger Jahren zeigte. Nach dem Beginn des
völkerrechtswidrigen Angriffskriegs des russischen Mili-
tärs auf die Ukraine im Februar 2022 sucht die evangeli-
sche Friedensethik neue Orientierung. Im Seminar haben
wir friedensethische Texte von 1945 bis zur Gegenwart
gelesen, analysiert und ihre Relevanz für die Gegenwart
geprüft.

PALÄSTINENSISCHE KONTEXTUELLE THEOLOGIEN IM DIALOG

Hauptseminar Institut Systematische Theologie

(Prof. Dr. Fernando Enns, Dr. Andrés Felipe Pacheco Lozano, Friederike Willhöft, mit Gastreferentin Dr. Viola Raheb)



International findet der Konflikt in Israel/Palästina größte Aufmerksamkeit, seit vielen Jahrzehnten. Doch in der Interpretation und Bewertung der Ereignisse, gerade auch der jüngsten Gewalteskalation, stehen sich die Meinungen – auch in den Kirchen – zumeist polarisiert gegenüber und können daher kaum zur Friedenbildung beitragen. Hier setzt Friedenstheologie und -ethik an. Der Ökumenische Rat der Kirchen hat – auch mit Christ:innen in Palästina – immer wieder seine Stimme für einen Gerechten Frieden erhoben, bei gleichzeitiger Absage an jede Form von Diskriminierungen. Hierbei hat er sich auch auf die kontextuelle palästinensische Theologie bezogen, die von der immer kleiner werdenden

Minderheit der Christ:innen im „Heiligen Land“ entwickelt wurde und wird – jener ökumenischen hermeneutischen Weisheit folgend: „Never talk about us without us!“ In diesem Blockseminar – das von der palästinensischen Theologin Dr. Viola Raheb mitgestaltet wurde – haben wir diese kontextuelle palästinensische Theologie studiert, ihre Einsichten kennengelernt, und vor allem beobachtet, wie sie sich in den herausfordernden Dialogen bewegt.



EUROPEAN MENNONITE STUDENTS OF THEOLOGY MEETING

2. – 5. Mai 2024, Bienenberg, Schweiz

Ein Treffen, bei dem sich mennonitische Studierende und Lehrende und auch studierende und lehrende Freund*innen der Mennoniten treffen, kennenlernen und austauschen. In diesem Jahr waren wir in der Schweiz, auf dem schönen Bienenberg. In mennonitischen Kreisen ist der Bienenberg wohlbekannt, für alle anderen (mich eingeschlossen), die noch nicht viel oder gar nichts vom Bienenberg gehört haben, hier zwei Sätze von der Internetseite über den Ort: „Die Geschichte des ‚Bienenbergs‘ ist eine Geschichte der Treue Gottes: Ermutigt vom nord-amerikanischen Hilfswerk ‚Mennonite Central Committee‘ (MCC), beschlossen kurz nach dem Zweiten Weltkrieg mennonitische Christen aus der Schweiz, aus Frankreich und aus Deutschland, ein Zeichen der Versöhnung zu setzen. Ihr Ziel: Die Gründung einer Bibelschule in täuferischer Tradition, die junge Menschen für ihr Leben und Mitwirken in Gemeinde und Mission zurüsten sollte.“

In diesem Jahr war das Thema „The Ambivalence of the Anabaptist-Mennonite Legacy and the Call to Witness as Peace Church in the Public Sphere Today“. Einige Momente aus diesen vier Tagen: Zu Beginn dieser Tagung sollte jede*r von uns einen Gegenstand mitbringen, der ein Zeugnis eines wichtigen Momentes in unserem Leben ist. So startete die Tagung mit dem Teilen von Geschichten. Vom Pinguin-Tattoo, einem kleinen Löffel, einer Ikone, einer Kufija, einem Buch von Dorothee

Sölle („Die Wahrheit ist konkret“) bis hin zum Ehering wurden viele besondere Geschichten geteilt, die auch im Laufe der Tagung zum weiteren Austausch und Gespräch anregten.

In den Gesprächen zwischen den Vorträgen wurde deutlich, dass auch bei dieser Tagung noch viele Fragen offen bleiben: Welche Prägung und welches Verständnis stehen hinter Begriffen wie z.B. „Mission“ und „Schöpfung“, die alltäglich im christlichen und wissenschaftlich-theologischen Kontext genutzt werden? Welches Weltbild steckt hinter den jeweiligen Konzepten und Systemen? Und wie viele patriarchale und koloniale Strukturen sind doch noch in unserem Denken und Handeln vorhanden? Wie viele christliche/ökumenische Dokumente und Analysen braucht es, bis die Kirchen (gemeinsam) angesichts der aktuellen Katastrophen und Ungerechtigkeiten handeln?

Ein besonderer Vortrag war für mich der von Naomi Enns, die von ihrer Friedensarbeit an der LCC International University, Klaipeda, Litauen erzählte. Naomi Enns ist Direktorin des „Center for Dialogue and Conflict Transformation“. Im LCC Peace Center wird für Student*innen aus Osteuropa ermöglicht, sich zu begegnen, um Brücken des Vertrauens zu bauen, Beziehungen zu transformieren und Gemeinschaften für den Frieden auszustatten. Gerade in Osteuropa gibt es, durch die vielen



Auseinandersetzungen und Kriege in der Vergangenheit und der Gegenwart, ein großes Misstrauen untereinander. Dies zu überwinden ist Naomis Herzensangelegenheit. Und ein wichtiger Schritt, das Misstrauen zu überwinden, ist das gegenseitige Erzählen von Erlebtem, verbunden mit dem aktiven Zuhören ~~des Gegenübers~~.

Die zweite Hälfte der Tagung verbrachten wir gemeinsam im Jura-Gebirge, um dort auf den Spuren der Täufer:innen/Mennoniten unterwegs zu sein. In einer kleinen, versteckten Felsspalte im Berg findet sich das „Geisskirchlein“, oder auch „Chapelle des Chèvres“. Dort haben die Täufer:innen/Mennonit*innen, als sie noch von der Berner Obrigkeit verfolgt wurden, im Geheimen ihre Gottesdienste feiern können.

Übernachtet haben wir auf dem Hof Mont Dedos. Dort erzählte uns Raphael, der in dieser Region aufgewachsen ist, die Geschichte seiner Großeltern Dora und Michel Burkhalter, die in den 1980er Jahren mehrere Monate die kongolesische Familie Musey, die politisch verfolgt wurde, versteckt hatten.

Doch die Polizei hörte die Telefonate ab und eines Tages kam die Schweizer Polizei mit einem Helikopter, um die Familie aus der Schweiz auszuweisen. Viele aus der Mennonitengemeinde haben geholfen, diese Familie zu verstecken, und auch nachdem die Familie abgeholt wurde, demonstrierten sie auf dem Flughafen. Bis heute sind die Archive zu der Affäre Musey nicht geöffnet. Nach diesem bewegenden Fall wurden auf diesem Gut weiterhin legal und illegal geflüchtete Menschen und Familien aufgenommen und versteckt. Diese Geschichte an diesem Ort und die Aktion dieser Menschen, die aus ihrem Glauben heraus gehandelt haben, ist ein Samen für das Reich Gottes auf Erden!

In diesen vier Tagen haben wir uns gegenseitig zugehört, diskutiert, Konzepte hinterfragt, gemeinsam gegessen, Geschichten geteilt, gemeinsam gebetet und gemeinsam getanzt und gelacht. Ich nehme für mich mit, wie wichtig es ist, Geschichten der Hoffnung und des aktiven Handelns für den Frieden zu teilen.

Stud. Theol. Antonia Meinert, ATF, Universität Hamburg



➤ FORSCHUNG

MENNONITE GRADUATE SCHOOL

26. bis 28. Januar 2024, Mennorode, NL

Bereits zum dritten Mal fand im Januar 2024 das internationale Treffen von Doktorandinnen und Doktoranden statt, die sich mit friedensethischen- und friedentheologischen Fragen aus sehr unterschiedlichen Perspektiven und Disziplinen befassen. Dieses Wochenende ist eine Ergänzung und Vertiefung der regelmäßig im Semester stattfindenden Doktorandenkolloquien an der ATF.



Ein ganzes Wochenende mit Präsentationen von Forschungsprojekten, gemeinsamen Andachten, Diskussionen rund um die Erfahrungen als Doktorand:innen und die ein oder andere Tasse Kaffee, bei der man mit Anderen ins Gespräch kommt, die vielleicht sogar zu Freund:innen werden – das ist die Mennonite Graduate School in Europe.

Besonders dankbar waren wir, dass dieses Mal zwei Teilnehmer:innen der LCC International University aus Klaipeda, Litauen dabei waren. Es ist eine große Freude, das Netzwerk von Forschenden wachsen zu sehen, die entweder in der mennonitisch-täuferischen Tradition beheimatet sind, oder die aus anderen (kirchlichen und nicht-kirchlichen) Blickwinkeln an Fragen der Friedens-theologie und -ethik interessiert sind.

Gemeinsam haben wir mit unseren Fragen und Forschungsmethoden gerungen und die Beiträge aus

unterschiedlichen Perspektiven und Disziplinen schätzen gelernt. Es ging unter anderem um den Ansatz der restaurativen Gerechtigkeit in der Arbeit mit Jugendlichen in Litauen, um eine historische Perspektive auf die Mennoniten in der DDR oder um die Spiritualität von Frauen im Friedensprozess in Kolumbien. Dies sind nur ein paar Beispiele der vielen Präsentationen des Wochenendes,

doch sie geben einen Eindruck der großen Vielfalt, die es zu entdecken gab.

Wir begannen und beendeten jeden Tag mit einer Andacht, in der wir für einen Moment innehielten und darüber nachdachten, was im Lichte unseres Glaubens in unserem Leben und in unserer Gesellschaft vor sich geht. Wie können wir möglicherweise mit unseren Persönlichkeiten und Stärken, aber auch mit unseren Forschungsinteressen zu Gerechtigkeit und Frieden beitragen?

An diesem Wochenende waren wir dankbar für die ersten Sonnenstrahlen und die Gemeinschaft, die wir uns auf den manchmal einsamen Wegen der Forschung gegenseitig schenkten.

...auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr!

Friederike Willhoeft, ATF und Eline van Dam, Amsterdam

INITIATIVKREIS FRIEDENSBILDUNG

Die ATF ist Mitglied im interdisziplinären Initiativkreis „Friedensbildung / Peacebuilding“ der Universität Hamburg. Zentral für diesen Arbeitskreis ist die Erforschung von Konfliktursachen, -bedingungen und -verläufen, aber auch gleichzeitig Entwicklung und Vermittlung von Methoden zur Konfliktprävention, zur Konfliktvermittlung (Mediation), zur konstruktiven Konfliktbewältigung

und zur Versöhnung. Es geht vorrangig um die Zusammenstellung eines gemeinsamen, Disziplin übergreifenden Curriculums für alle Studierende der Universität Hamburg. Die gemeinsame Organisation einer jährlichen Summer-School, abwechselnd in Hamburg und Amsterdam, bildet einen weiteren Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit.

FORSCHUNGSPROJEKT MENNONITEN IN DER DDR

Bernhard Thiessen forscht seit 2018 über die Geschichte der Mennoniten in der DDR. In diesem Zusammenhang ist bereits eine Ausstellung (<https://mennoniten-ddr.de>) entstanden und jetzt ein Film.

„Gemeinde unter Beobachtung – Pastor Knuth Hansen und die Mennoniten-Gemeinde in der DDR“

DVD, 42 Minuten, Sprache: Deutsch, Untertitel: Deutsch, Englisch, Russisch · Tweeback-Verlag, Bonn 2024

Mitnahmepreis 10 Euro, Versand 15 Euro, Bestellung: www.tweeback.com, ISBN 9 783944 985954

„Dass Knuth Hansen ein ‚Stasi-Pfarrer‘ war, habe ich nicht wahrgenommen“; Helga Köppe

(Predigerin der Berliner Mennoniten-Gemeinde).

Der Bau der Berliner Mauer 1961 teilte nicht nur die Stadt, sondern auch die Mennonitengemeinde. Daraufhin wurde in der Deutschen Demokratischen Republik die „Mennoniten-Gemeinde in der DDR“ gegründet. Sie zählte 1990 noch 244 Gemeindeglieder, verteilt in der ganzen DDR, von Rügen bis in den Harz.

Deren Erfahrungen werden im ersten Teil des Dokumentarfilmes von Bernhard Thiessen (Regie und Skript) und Thomas Schamp (Kamera und Schnitt) erzählt.

Im zweiten Teil geht es um den evangelischen

Pastor Knuth Hansen, der von 1980 bis 1990 für den Dienst bei den Mennoniten von der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (EKiBB) freigestellt wurde.

Er wurde als 22-Jähriger durch seinen Lebensgefährten Pfarrer Gerd Bambowsky für das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) angeworben, um den Literaturschmuggel westlicher Missionsgesellschaften in die

Sowjetunion zu bespitzeln. Erst schickte die Stasi Hansen zum Theologiestudium, um ihn dann als „Inoffiziellen Mitarbeiter mit Einfluss“ bei den Mennoniten einzusetzen. Diese sollte Hansen im Auftrag des sowjetischen Geheimdienstes (KGB) und der Stasi ausspionieren. Hansen konnte den Mennoniten etliche Privilegien verschaffen, vor allem Reisemöglichkeiten in den Westen. Zwar war seine Nähe zum DDR-Staat auffällig, jedoch wollte niemand genau hinsehen, weder die Mennoniten noch die EKiBB. Erst durch jüngste Forschungen, nicht zuletzt auch zur Vorbereitung dieses Films, ist der Fall aufgedeckt worden.

Grundlage des Dokumentarfilmes sind u.a. bisher nicht veröffentlichte historische Interviews von 1992, die der niederländische Pastor Fokke Fennema führte, auch mit dem 2019 verstorbenen Knuth Hansen. Dazu kommen aktuelle Interviews mit neuesten Erkenntnissen.

„Der „Fall Knuth Hansen“ ist nicht nur eine bisher weitgehend unbekannte und spannende Geschichte von Verrat, sondern auch kirchlichen Schweigens.“ Markus Meckel (Außenminister a.D. DDR, Bundesstiftung Aufarbeitung)

„Der Film ist ein Zeitdokument von unschätzbarem Wert, der weit über die Mennoniten in der DDR hinausgeht.“ Dr. Marie Anne Subklew (Theologin, Politikwissenschaftlerin, ATF Universität Hamburg)



2 TAGUNGEN



DAS CHRISTLICHE FRIEDENSZEUGNIS

Gewaltfreiheit als non-konforme Lebenshaltung auf dem Prüfstand

3. – 5. November 2023, Internationale Friedenskonferenz, Hamburg



Unter dem Titel „Das christliche Friedenszeugnis. Gewaltfreiheit als non-konforme Lebenshaltung auf dem Prüfstand“ fand an der Universität Hamburg diese internationale Tagung mit etwa 80 Teilnehmenden statt. Verantwortet wurde das Symposium von der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen (ATF), der Gesellschaft für freikirchliche Theologie und Publizistik (GFTP), dem Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte und dem Mennonitischen Geschichtsverein.

Die Vorträge auf der Tagung waren in vier inhaltliche Themenblöcke unterteilt. Das erste Themenfeld stand unter dem Motto: Das christliche Friedenszeugnis – Grundlagen, Spiritualität und Lebensstil. Dr. Deborah Storek (Theologische Hochschule Elstal) eröffnetet die Tagung mit einem exegetischen Vortrag über Gottes Kriegsbeehl und Moses' Friedensboten von Hand von Dtn 2,26.

anhand

Sollen wir hier nicht
den Titel weglassen!
Das klingt ja
sachlich!

In einem zweiten Vortrag stellte Dr. Dominik Gautier (Universität Oldenburg) den US-amerikanischen Non-konformisten Henry David Thoreau (1817-1862) vor. Thoreau, der 1845 für zwei Jahre in eine selbsterbaute kleine Blockhütte („Walden Hut“) am Walden-See zog, entwickelte einerseits ein neues Verständnis der Natur und andererseits eine Theorie des zivilen Ungehorsams. Sein Werk „Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat“ diente unter anderem Mahatma Gandhi und Martin Luther King Jr. als Inspirationsquelle für den gewaltfreien Widerstand gegen die Obrigkeit und wirkt bis in die Gegenwart als Standardwerk und Namensgeber des zivilen Ungehorsams weiter. Der erste Tagungstag wurde mit einem Vortrag von Prof. Fernando Enns über die Hervorhebung non-konformistischer Ansätze durch die ökumenische Bewegung und einem Podium mit Dr. Nadezhda Beliakova (Russland/Deutschland), stud. theol. Julia In, Dr. Marie Anne Subklew, und Pastor Uwe Onnen (ACK-Hamburg) über die Rezeption des täuferischen Friedenszeugnisses in der neueren ökumenischen Bewegung beendet.

Der zweite Themenblock stand unter der Überschrift: Der Einfluss des christlichen Friedenszeugnisses auf Kirchen und Gesellschaft. Die Kirchenhistorikerin Prof. Andrea Strübind (Universität Oldenburg) zeigte anhand von zwei Beispielen auf, inwiefern christliche Einwanderungsgruppen in Nordamerika Einfluss auf die Gesetzgebung bis zur US-amerikanischen Verfassung hatten. Als Referenz dienten die Bundesstaaten Rhode Island und Pennsylvania. Prof. Robert Beckford (Universität Birmingham und VU Amsterdam) machte in seinem online-Vortrag deutlich, wie Friedenskonzepte sich in bestimmten Kontexten entwickeln. Er betonte, dass „Jah Love“ eine zentrale Idee im Rastafarianismus ist und für die Kraft der Liebe und den Glauben an die universelle Geschwisterlichkeit aller Menschen steht.

Der dritte Themenkomplex stand unter dem Motto „Umstrittenes Friedenszeugnis – Erfahrungen zwischen Diktatur und Demokratie“. Prof. David Gushees (USA/VU Amsterdam) Vortrag erinnerte an die Traditionen schwarzer christlicher Dissidenten, die sich an der Bundestheologie orientieren.



Auf diesem Hintergrund plädierte Gushee für ein verstärktes politisches Engagement von Christinnen und Christen in den USA. Dr. Nadezhda Beljakova (Kirchenhistorikerin aus Russland, die jetzt in Bielefeld lebt), stellte ihre Forschungen über non-konformes Dasein in der späteren Sowjetunion anhand des Umgangs von freikirchlichen Gemeinden zum Militärdienst vor. Im letzten Vortrag in diesem Themenbereich befasste sich Prof. Katya Tolstaya (VU Amsterdam) mit der Propaganda als Waffe in der Geschichte. Dabei betonte sie u.a. zwei Faktoren, die in der russischen Propaganda und Geschichtsschreibung wirkten. Zum einen habe es in Russland nie eine tiefe und systematische Reflexion über die sowjetische Vergangenheit als gesellschaftliche Bewegung gegeben. Zum anderen habe sich Russland nie von seiner Vergangenheit (der UdSSR) distanziert.

Am Ende des intensiven Vortragsabends fand eine Lesung mit der Literaturwissenschaftlerin Dr. Lilli Gebhard (Detmold) statt. Sie las aus ihrem Gedichtbuch „Wie Schatten werden“ vor.

Musikalisch wurde sie vom Direktor des August-Hermann-Francke-Musikzentrums, Dr. Matthias Lang begleitet.

Im letzten Themenfeld : Das christliche Friedenszeugnis – Ambivalenzen, Brüche, Potenziale forderte die Theologin Dr. Hyejung Jessie Yum aus koreanisch-nordamerikanischer Sicht, dass sich die mennonitische Friedens-theologie von einem „Anti-Kriegs-Frieden“ zu einem „dekolonialen Frieden“ entwickelte sollte. Dr. Andrés Pacheco-Lozano (ATF und VU Amsterdam) forderte in Anlehnung an das Konzept „White Innocence“ die Mennoniten zu einer selbstkritischen Auseinandersetzung über das Phänomen einer „Mennonite Innocence“ auf. Im letzten Vortrag wies die Historikerin Dr. Astrid von Schlachta auf die Brüche und Ambivalenzen im täuferischen Friedenszeugnis hin und zeigte auf, dass nicht alle Täufer von der Idee einer absoluten Wehrlosigkeit überzeugt waren, weshalb sich Lager wie „Stäbler“ (Verzicht auf jegliche Gewalt) und „Schwertler“ (Gebrauch des Schwerts zur Verteidigung) bildeten.

Marie Anne Subklew

LIVING WITH FRAGILE IDENTITIES

29. Februar – 3. März 2024, Internationale Konferenz Klaipeda, Litauen

Die ATF organisierte gemeinsam mit dem Center for Dialogue and Conflict Transformation an der LCC International University Klaipeda (Litauen), dem Zentrum für Mission und Ökumene der Ev.-Lutherische Kirche in Norddeutschland, dem Mennonitischen Friedenszentrum Berlin (MFB) und dem Amsterdam Center for Religion and Peace & Justice Studies (Vrije Universiteit Amsterdam) eine internationale Friedenskonferenz mit über einhundert Teilnehmenden. Neben Friederike Willhoeft und Marie Anne Subklew vom Organisations-Team reisten auch fünf Studierende des Fachbereichs Ev. Theologie

Die jüngste, traumatisierende Geschichte der mittel- und osteuropäischen Gesellschaften wirft daher Fragen auf, die auch für verwundete Gesellschaften andernorts relevant sind. Wie gehen wir bewusst mit unserem historischen Erbe um, ohne die Tatsachen zu leugnen oder zu verharmlosen, und dennoch Hoffnung für unsere gemeinsame Zukunft zu schöpfen? Wie kann die Kluft zwischen „wir“ und „sie“, zwischen ehemaligen Opfern und Tätern, zwischen denen, die wir als Freunde, und denen, die wir (oft zu Unrecht) als Feinde wahrnehmen, überwunden werden? Wie lässt sich Gewalt innerhalb



der Universität Hamburg mit nach Klaipeda.

Die Tagung antwortete auf die Beobachtung, dass das Ende der totalitären Regime in Europa seit 1989/90 nicht nur die von vielen erhoffte Freiheit gebracht hat, sondern auch zu einem Anwachsen von Nationalismus, ethnischen Vorurteilen und anderen Krisen durch zersplitterte Gesellschaften, Gemeinschaften und Persönlichkeiten geführt hat. Die großen Hoffnungen für eine friedlichere und gerechtere Welt nach dem Ende des sog. „kalten Krieges“ und dem Ende der Blockkonfrontation wurden bitter enttäuscht.



einer Gesellschaft überwinden und wie kann gewaltfreie Kommunikation im öffentlichen Raum gestaltet werden? Wie können wir lernen, gut miteinander zu leben, Frieden zu stiften und zu bewahren?

Die Friedenskonferenz konzentrierte sich auf die Erfahrungen aus post-sowjetischen und post-jugoslawischen Kontexten und fragte nach den Möglichkeiten individueller und kollektiver Friedensbildung in Bezug auf Sprache und Kommunikation, der Rolle von Religionen und der Heilung von (kollektiven) Traumata angesichts gesplitteter Gesellschaften und Identitäten. Die

LIVING WITH FRAGILE IDENTITIES

FEB 29 - MAR 3 2024

EXPLORING HOW WE LIVE WELL TOGETHER IN WOUNDED SOCIETY.

DAY 1 - THURSDAY, FEB 29

14:00-16:00
Welcome, Plenary speaker
Dr. Duncan Morrow

Gathering In Activity

16:00-16:30
Coffee Break

16:30-18:00
Workshop I:

"Memory Cultures Shift in Lithuania"
Giedrė Norman

"Active Listening Circle: Naming, Witnessing and Holding Space"
Naomi DeBoer

"Playing Our Way to Resilience"
Ranna Isak-Kraut

"Secondary Trauma Impact and Compassion Fatigue"
Snezana Andelic

"Socio-political and Interactive Theater" (Part A)
Ruth Feghali

"Experiences and Concerns from Zimbabwe"
Thebelele Ncube and Danisa Ndlovu

18:00-19:30
Dinner

DAY 2 - FRIDAY, MAR 1

9:00-9:30
Plenary speaker
Dr. Duncan Morrow

9:30-11:00
Perspectives From Lithuania, Latvia, Estonia:

Lithuania - Dr. Henrikas Zukauskas
Latvia - Dr. Marija Kapteina
Estonia - Dr. Riho Altrame

11:00-11:30
Break

11:30-12:30
Perspectives From Post-Yugoslavia:

Croatia - Dr. Julijana Mladenovska-Tesija
Bosnia-Herzegovina - Dr. Randall Pulek-Shank
Serbia - LCC Serbian Students (Matija Bojic & friends)

12:30-13:00
Group Dialogue #1

13:00-14:45
Lunch

14:45-16:15
Workshop II:

"Dialogue on Morning Perspectives"
Dr. Duncan Morrow

"Embracing Cultural Diversity in Christian Community: Biographical Sketches and Takeaways"
Dr. Travis Myers & Michael McDougle

"Contemporary Challenges for Peace Theology and Ethics"
Dr. Marie-Anne Subklew-Jeunier & Friederike Willmott

"How to Speak During Difficult Conversations & in Conflict Times"
Dr. Anna Pardo

"From Tension to Togetherness: Family Conflict Resolution Strategies"
Dr. Julija Gaiduk & Roman Gaiduk

"Trauma Healing and Peacebuilding"
Snezana Andelic

"Active Listening Circle: Naming, Witnessing and Holding Space"
Naomi DeBoer

"Playing Our Way to Resilience"
Ranna Isak-Kraut

"Socio-political and Interactive Theater" (Part B)
Ruth Feghali

"Experiences and Concerns from Zimbabwe"
Thebelele Ncube and Danisa Ndlovu

16:15-16:45
Coffee Break

17:00-17:45
Peace Vigil

17:30-18:00
Free Time

18:00-19:30
Dinner

19:30-21:00
"The Showcase"
Ruth Feghali

DAY 3 - SATURDAY, MAR 2

9:00-9:30
Plenary speaker
Dr. Duncan Morrow

9:30-10:45
Perspectives From Religion:

"Interfaith, Religion and Peacebuilding in the Common Sphere"
Dr. Anna Pardo

"The Self as Gift: Religion's Promise of Peace vs Power"
Dr. Tricia Van Dyk

"Everyday Women's-of Faith Spiritualities in Colombia - Healing Relationships as a Path"
Maria León Olarte

10:45-11:15
Coffee Break

11:15-12:30
Group Dialogue #2

12:30-14:30
Lunch Break

14:30-18:00
Excursion Options:

"Lithuanian Memorial Site"
Giedrė Norman

"Klaipeda Historical Harms Walk"
Rakvyda Valiulaitė

DAY 4 - SUNDAY, MAR 3

10:00-10:30
Plenary speaker
Dr. Duncan Morrow

11:15-12:30
"Religion, Faith and Power"
Group Dialogue & Dr. Randall Pulek-Shank

12:30-14:30
Reflections & Farewell

14:30-16:00
Lunch & Departures



Konferenz brachte internationale Wissenschaftler:innen, Pastor:innen, Studierende und weitere Aktivist*innen während der viertägigen Veranstaltung zusammen. Das Programm der Konferenz umfasste Vorträge, Workshops, Kunstprojekte, sowie Exkursionen.

Die Organisator:innen sind sehr dankbar für die finanzielle Ermöglichung der Tagung u.a. durch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, das Mennonitischen Friedenszentrum Berlin, das Deutsche Mennonitische Friedenskomitee (DMFK), das Ökumenenetzwerk der Nordkirche, der Horsch-Stiftung und die LCC International University, Klaipeda.



Die Hamburger Studentinnen Anna Köhler und Laura Runde nahmen im Rahmen des gleichnamigen Blockseminars an der Tagung teil und berichten hier von der Konferenz:

„An neun runden Tischen haben rund 100 Menschen vier Tage lang Platz genommen und über ein Wort in über 30 Sprachen nachgedacht: Frieden, Pax, Schalom, Salam, Peace ...

Jede der Sprachen, in denen wir denken, hat einen eigenen Ausdruck, eine eigene Übersetzung, eine eigene Interpretation und eine eigene Bedeutung für das, was uns zusammenbringt in den Räumen der LCC International University.

Friedens-bewegte Menschen aus Litauen, Nord-Amerika, den Niederlanden und Deutschland haben sich zusammengefunden und zu dieser Friedenskonferenz mit dem Titel „Living with Fragile Identities. Exploring how we live well together in wounded societies“ eingeladen.

Und wir kamen, aus allen Himmelsrichtungen, über Land, zu Wasser und geflogen...

Die Menschen, die sich um die runden Tische versammelten, brachten die Erfahrungen aus ihren verwundeten Gemeinschaften, Nationen, Ländern, Gruppen, Familien und einzelnen Biografien mit und teilten Geschichten von Verletzungen und Heilung, von Tränen und Liebesgeschichten mitten im Chaos, vom Trauma und dem „Trotzdem“.

Und Wir haben gehört, dass „Frieden“ ein „Tu-Wort“ sei. Identität eine Beziehung, zu der wir einen Zugang finden, indem wir Geschichten miteinander teilen, dass die menschliche Sehnsucht nach Frieden der Glaube sei, dass im Angesicht der Abwesenheit von eben jenem etwas anderes möglich ist, dass es eine Alternative gäbe zu den gebrochenen Versprechen und Beziehungen, dass es eine innere Kraft gäbe, die uns aus der Gewaltspirale hinauszieht und eine Reimagination zulässt von einem Prozess, in dem Zusammenleben gelingen kann.

In den Vorträgen der Expert*innen sind wir von Nord-Irland bis Nord-Amerika, vom Balkan bis zum Baltikum, von Kolumbien bis Kroatien, von Sibirien bis Kiew, von Sarajewo nach Simbabwe, von Bosnien-Herzegowina nach Berlin, vom Jordan bis zum Mittelmeer, und von den Brücken Amsterdams bis auf die belebten Straßen Beiruts gereist, haben vom Ausreißen, was gepflanzt ist und vom Pflanzen, von Dürrezeiten menschlicher Begegnungen und vom Wasser der Friedensstifter*innen gehört. Wir durften einen Blick werfen auf die transformative Kraft von „female companionship“ und sie während dieser Tage selbst erleben.

Es war erstaunlich wieder einmal vor Augen geführt zu bekommen, wie sehr sich die Machtstrukturen, die Gewalt und Ungerechtigkeit begünstigen, überall auf der Welt ähneln und ebenso die ihnen entgegenwirkenden

Bestrebungen um Frieden und Bewahrung der Schöpfung Geschwister im Geiste sind. Mögen sie allerorts unterschiedliche Gesichter und Geschichten haben, so eint sie doch das Streben nach einem gelingenden (Zusammen-) Leben aller Menschen.

Welch eine wichtige Rolle das Erzählen von Lebensgeschichten und das Zuhören dieser hat und das Festhalten an jenem Erzählten und Gehörten, das durften wir ganz praktisch erleben, beim abendlichen „Storytelling“ Workshop. Sowohl für die, die eine ihrer Lebensgeschichten geteilt haben, als auch für die, die dieser in ihrem hörenden Herzen Platz gemacht haben, hat diese Begegnung einen tiefgreifenden Eindruck hinterlassen.

Einen Eindruck, den wir gerne noch unterstreichen wollen, ist die Präsenz von weiblich-gelesenen Stimmen bei dieser Konferenz. Für uns als junge Studierende war es sehr inspirierend sowohl etwas über diese Kraft in einigen Vorträgen und Workshops zu lernen und sie zugleich auch vor Ort zu erleben und Teil davon sein zu dürfen.

Und last but not least danken wir insbesondere den Gastgeber*innen und den Studierenden des LCC, die die ganze Zeit darum bemüht waren, für uns alle zu sorgen, jede Frage zu beantworten, jeder Bitte nachzukommen, die für unser leibliches Wohl und alles Organisatorische Sorge getragen haben, die Räume vorbereitet haben und die unglaubliche Ideen-Vielfalt in die detailreiche Ausgestaltung der Konferenz gesteckt haben und immer ansprechbar und zur-Stelle waren.

Wir danken allen Organisator*innen, Teilnehmer*innen und natürlich insbesondere den Geldgeber*innen von Herzen.“

*Stud. theol. Laura Runde und Stud. theol. Anna Köhler,
Universität Hamburg*

3

ATF-VERANSTALTUNGEN



GEMEINSAMES TREFFEN DES ATF-KURATORIUM MIT DEM KURATORIUM DES „DOOPSGEZIND SEMINARIUM AMSTERDAM“

(Mennonitisches Seminar/Vrije Universiteit Amsterdam)

6. – 8. Oktober 2023

Im Oktober 2023 fand ein zweites gemeinsames Treffen dieser beiden Kuratorien statt, diesmal in Hamburg. Ziel dieser gemeinsamen Sitzungen sind u.a. die gegenseitige

Anschließend erfolgte eine Bestandsaufnahme der bereits bestehenden Kooperationen, wie das „European Meeting of Mennonite Students of Theology“ (EMSTM),

die neu eingerichtete „Mennonite Graduate School in Europe“, Summer-Schools sowie das Global Anabaptist Peace Network (im Rahmen der Mennonitischen Weltkonferenz). Hierbei stellte sich heraus, dass sich die theologische Bildung nicht nur auf Studierende der Universität beschränken sollte, sondern auch auf Laienprediger*innen und andere ehrenamtlich Tätige in den Gemeinden erweitern müsste. Inhaltlich wurde hierbei priorisiert: eine Art „Friedensschule“, gemeinschaftsbildende Spi-

ritualitäten (wie der „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“) sowie die Erweiterung der Initiative „Täuferspuren“ (Menn. Geschichtsverein).

Der Nachmittag endete mit einer durch B. Thiessen geführten Hamburg-Tour auf den über 450jährigen Spuren der Mennoniten in dieser Stadt (Große Freiheit, Mennonitischer Friedhof u.a.m.). Das gemeinsame Abendessen förderte die wachsende Gemeinschaft. Die Tagung endete am Sonntag mit dem Gottesdienst in der Mennonitenkirche Hamburg-Altona, die Predigt hielt Dr. Dennis Slabough.

Diese Begegnung zwischen Amsterdam und Hamburg wurde als so wertvoll erachtet, dass der Beschluss gefasst wurde, solche gemeinsamen Treffen in Zukunft jährlich zu veranstalten. Das nächste Treffen 2024 ist in Witmarsum (Friesland, NL) geplant, dem Geburtsort Menno Simons.

Fernando Enns



Information zu Lehre und Forschung zur Geschichte und Theologie der Mennoniten/Friedenskirchen sowie die Eruierung weiterer Kooperationsmöglichkeiten. Prof. Fernando Enns und Dr. Andrés Pacheco Lozano sind ja in beiden Institutionen mit je 50% ihrer Arbeitszeit beschäftigt. Der Freitagabend wurde als öffentliche Veranstaltung gestaltet, zum Thema: „The Voice of the Peace Churches in Public Contexts“. Nach einer Einführung zu „Öffentliche Theologie“ im Allgemeinen durch F. Enns stellte Stepas Ribokas (Litauen) sein Dissertationsprojekt vor, „Living and Loving in Exile. Diasporic Identity of a Minority Church in the Public Sphere“. Anschließend wurde diskutiert über die Verantwortung der Friedenskirchen im öffentlichen Raum universitärer Ausbildung. Musikalisch umrahmt wurde der Abend durch Alexander Kahnt, Theologiestudent aus Hamburg.

Der darauffolgende ‚Arbeitstag‘ begann mit kurzen Einführungen der jeweiligen Vorsitzenden, Rieke de Vlieger (Amsterdam) und Bernhard Thiessen (Hamburg).

MENNOFORUM 2024

HOFFUNGSZEICHEN IN KRISENZEITEN – FRIEDENSZEICHEN IN KRIEGSZEITEN

Mennoniten-Kirche Hamburg, „Hoffen auf den Olivenzweig“, 26. April 2024



Ein lyrisch musikalischer Abend – mit Dr. Viola Raheb und Marwan Abado

„Friede dem, der mit mir die Achtsamkeit teilt.“ Ein Abend für die Sinne. Ein Abend, an dem Palästina in seiner Fülle aufgenommen werden konnte. Gerochen haben wir Palästina zuerst. Als wir das Foyer der Mennonitenkirche in Altona betraten, konnten wir das palästinensische Essen bereits riechen, bevor wir es dann auch schmecken konnten. Gemeinsam konnten wir dann, bevor es losging, ankommen, reden, schmecken und uns auf den Abend einstellen. Sichtbar in der Mitte, vor der Kanzel, auf dem Tisch zwischen den Vortragenden, ein Olivenzweig. Also zu sehen bekamen wir einen Teil Palästinas direkt hier in Hamburg.

Aber vor allem zu hören gab es viel. Der wunderbare Klang der Oud, gespielt von Marwan Abado, hat mit dem Gesang von ihm und seiner Frau Viola Raheb perfekt die vorgetragenen Passagen aus verschiedenen palästinensischen Texten untermauert. Zusammen haben die beiden durch Wort und Musik ein Bild von Palästina innerhalb der derzeitigen Zerstörung gezeichnet, welches größer ist als das Leid und der Schmerz, diese aber auch nicht ignorierte.

An diesem Abend gab es keine Diskussion, keine Bilder von Gewalt, sondern Texte aus unterschiedlichen Epochen von verschiedenen palästinensischen Schriftsteller*innen. „Ich bin von dort.“ Ein Zitat aus einem der vorgetragenen Texte. Denn beide, Viola Raheb und Marwan

Abado stammen aus Palästina. Beide sind aufgewachsen mit „dem Norden im Rücken.“

Dieser anderthalbstündige Einblick in andere Perspektiven hat uns alle berührt. Hier kommt der Tastsinn. Denn „Friede ist Gartenarbeit“. Es braucht Zeit, es braucht Wissen, es braucht Personen, die sich darum kümmern, immer wieder aufs Neue. Viola Raheb und Marwan Abado sind zwei solcher Gartenarbeiter*innen. „Wir ziehen die Hoffnung groß.“ Sie haben es geschafft, mit Klang und Wort ein buntes Bild zu schaffen, ein Bild von Palästina, das mehr als nur schwarz und weiß, gut und böse, richtig und falsch ist. Und wir durften zuhören, den Geschichten, die erzählt wurden, den Klängen, die geschaffen wurden. „Friede sei dem, der mit mir die Achtsamkeit teilt.“

Und das, was wir an diesem Abend aufgenommen haben, können wir nun weiterreichen. Aus diesem Abend gingen wir alle mit einem Gefühl der gegenseitigen Bestärkung. Eine Stärkung, die nicht nur leiblicher Art war, sondern unsere Sinne weiter ausgeprägt hat, uns gegenseitig Kraft gegeben hat weiterzumachen, hinzuhören, hinzuschauen, anzufassen.

„Friede dem, der mit mir die Achtsamkeit teilt [...]

Friede meinem Schmerz [...]

Friede hat anzuerkennen, was geschah [...]

Friede ist Gartenarbeit [...]

Ein anderer Tag wird kommen.“

Stud. theol. Rebecca Goy, Universität Hamburg

MENNOFORUM 2024 FRIEDENSZEICHEN IN KRIEGSZEITEN

31. Mai 2024

Der Abend stand unter dem Wort **ṣumūd** – arabisch: **دومص**

Dieses Wort bedeutet Standhaftigkeit. Drei Workshops gab es: einen zur Friedensbewegung in Belarus in Zeiten des Krieges in der Ukraine – gestaltet von Dr. Natallia Vasilevich, einen über ein palästinensisches Landgut unter dem Druck der israelischen Expansion, „Zelt der Völker“ – gestaltet von Dr. Jakob Fehr; und einen Workshop zum „Ecumenical Accompaniment Programme in Palestine and Israel“ des Ökumenischen Rates der Kirchen – gestaltet von Reinhard Kober. Teilnehmen konnte man an zwei von den drei Workshops. Am liebsten hätte man sich aber alle drei angehört und bei allen dreien noch mehr Zeit zum intensiven Austausch gehabt.

Von zweien dieser Workshops soll nun berichtet werden. „Es ist nicht so, dass das Land uns gehört, sondern wir gehören diesem Land.“ Das ist das, was die palästinensische Familie Nassar sich und anderen immer wieder in Erinnerung ruft. Seit Generationen wohnen sie auf

demselben Berg, bewirtschaften das Land und versorgen sich und andere mit dem Erwerb des Bodens. Und seit Jahrzehnten müssen sie ihr Recht auf das Land verteidigen, müssen mit ihren Besitzurkunden vor Gericht ziehen, müssen gewappnet sein dafür, dass ihre Plantagen zerstört werden, Olivenbäume gefällt, Obstbäume herausgerissen werden und alles neu aufgebaut werden muss. Doch anstatt sich von den immer wiederkehrenden Repressionen klein machen zu lassen, bleibt die Familie standhaft. Mehr sogar, ~~nutzt diesen Ort~~, um ein Zentrum der Begegnung aufzubauen. Sie laden Freiwillige ein, dort zu arbeiten, sie zu unterstützen, bieten Workshops an, Zusammenkünfte für Politiker*innen bauen neben Oliven und Obstbäumen auch Bäume der Nachbarschaft und Verständigung an.

Der zweite Workshop, an dem ich teilgenommen habe, beschäftigte sich ebenfalls mit dem Engagement von



Freiwilligen in Palästina. Denn wie man schon im „Zelt der Völker“ gehört hat, haben internationale Beobachter*innen eine wichtige Rolle in dieser Region. Sie werden von den israelischen Autoritäten anders behandelt als die Palästinenser*innen und haben vor allem die wichtige Aufgabe, ihre Erfahrungen weltweit zu teilen und weiterzureichen. Dies ist das, worauf sich die Helfer*innen spezialisiert haben. Natürlich gibt es auch viele Friedensorganisationen in Israel und Palästina, aber als internationale Beobachter*in hat man eine andere Stellung. Viel Vermittlungsarbeit wird hier geleistet, bei den täglichen check-point Übergängen, bei der Begleitung von Kindern zur Schule, vorbei an einer israelischen Siedlung, zurück

in Deutschland in Gesprächen mit Politiker*innen. Und manchmal ist man einfach da, um der Frustration ein offenes Ohr zu schenken. Wenn eben doch wieder unterdrückt wird. Wenn man auch mit Vermittlung nicht weiterkommt. Dann ist man dort, bleibt standhaft, gibt nicht auf und hofft auf einen nachhaltigen Frieden.

Und genau das können wir auch tun. Offene Ohren haben, für das Leid, Informationen weitertragen und standhaft bleiben. šumūd.

Stud. theol. Rebecca Goy, Universität Hamburg

MENNO-SIMONS-PREDIGTPREIS 2024 AN PASTOR RIKI NEUFELD, MUTTENZ, SCHWEIZ



Mit dem internationalen Menno-Simons-Predigtpreis werden Predigten angeregt und gewürdigt, die das biblische Zeugnis im Licht der täuferisch-mennonitischen Tradition zur Sprache bringen. Im Horizont gelebter Ökumene sollen die Predigten friedenskirchliche Orientierung fördern und durch Glaubwürdigkeit überzeugen, um spirituelle Stärkung zu bieten.

Der Menno-Simons-Predigtpreis wurde von Dr. h.c. Annelie Kümpers-Greve (1946–2017), Mitglied der Mennonitengemeinde Hamburg-Altona, gestiftet. Er ist mit 2.000 Euro dotiert und geht zur Hälfte an den Preisträger, zur anderen Hälfte an seine Heimatgemeinde.

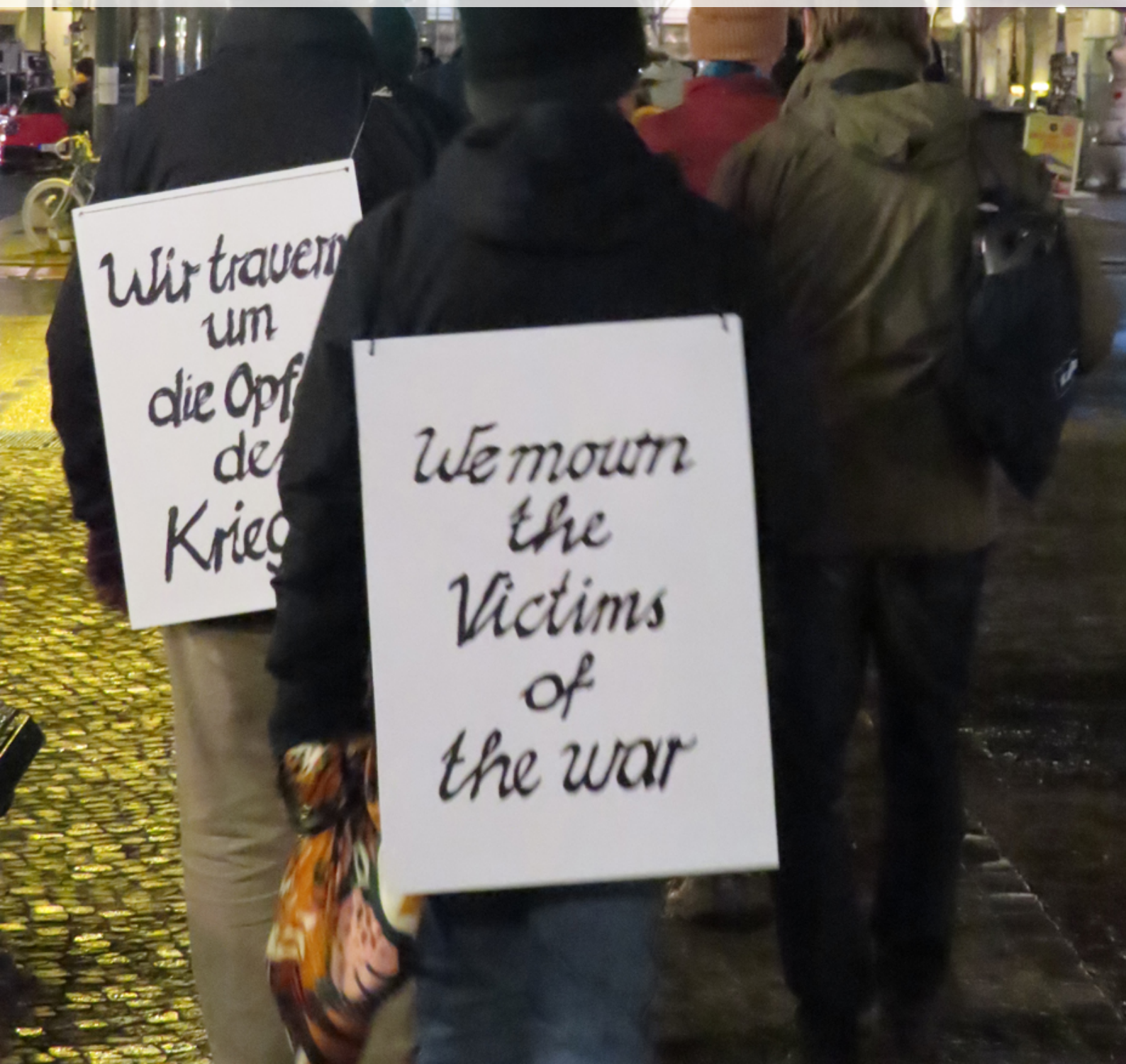
Am Sonntag, den 1. September 2024, verlieh die Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen (Universität Hamburg) gemeinsam mit der Mennonitengemeinde Hamburg-Altona den internationalen Preis an Riki Neufeld. Geboren ist Riki Neufeld (1984) in Asunción/Paraguay und nun seit zwei Jahren Pastor in der Evangelischen Mennonitengemeinde Schänzli in Muttentz/Schweiz.

Seine berufliche Laufbahn begann er als Schulpastor und Religionslehrer an der Deutschen Schule Concordia in Asunción. Riki ist verheiratet mit Mirjam Neufeld-Rich, die junge Familie hat zwei Kinder.

Die prämierte Predigt wurde ursprünglich am Sonntag, den 26. Februar 2023, fast genau ein Jahr nach dem Überfall des russischen Militärs auf die Ukraine, in der Mennoniten-Gemeinde Schänzli gehalten. Grundlage der Predigt ist das „Siegeslied“ einer Frau aus der Hebräischen Bibel: das Debora-Lied (Richter 5). Es gehört wohl zu den ältesten Texten der Bibel, über das äußerst selten gepredigt wird. Verständlich, denn in diesem Kriegslied geht es um Mord und Totschlag, Vergewaltigung und Unterdrückung. Die Predigt setzt diese Kriegsszenerie in Relation zur gegenwärtigen Situation in der Ukraine. Braucht Gott auch hier die Hilfe von mutigen Streiter*innen und Waffen, um Gerechtigkeit zu schaffen? – Es ist „einer dieser Texte, die man in einer Friedenskirche am liebsten nicht liest“, gesteht der Prediger. Und doch stellt sich die Predigt mit diesem Text ganz ehrlich den ambivalenten Gefühlen gegenüber den fortdauernden Waffenlieferungen westlicher Regierungen an die Ukraine, zur Verteidigung gegen einen unberechtigten militärischen Angriff. Im Debora-Lied kommt es schließlich zum Tyrannenmord – durch eine Frau. Befreiung ist das Resultat. Jubel. – Überraschend bringt die Predigt dann einen „zweiten Blick“ ein, bedenkt die „Versuchungen Jesu“ (Lukas 4) und fragt nach gegenwärtigen Erfahrungen von Pavlo in der Ukraine.

4

AKTIVITÄTEN / KOOPERATIONEN



TÄUFERISCH-MENNONITISCHER GRUNDKURS

Der Täuferisch-mennonitische Grundkurs, der von der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen und dem Bildungszentrum Bienenberg veranstaltet wird, startet im Oktober 2024 in seine zweite Runde. Ein erster, siebenmonatiger Kurs fand im Juni 2024 seinen Abschluss. Insgesamt absolvierten 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Kurs, der in jedem Monat ein neues Thema täuferisch-mennonitischen Glaubens und Lebens auf dem Programm hat.

Der Kurs, der online stattfindet, stieß auf sehr positive Resonanz. Hervorgehoben wurden insbesondere die Reflexionen und intensiven Diskussionen über die täuferisch-mennonitische Identität. Für Oktober 2024 sind alle Plätze bereits wieder vergeben. Wir freuen uns über neue Anmeldungen ab Frühjahr 2025 an: Astrid von Schlachta <astrid.von-schlachta@posteo.de>.

Astrid von Schlachta



MENNONITISCHER GESCHICHTSVEREIN

Der Mennonitische Geschichtsverein ist dankbar für viele ehrenamtliche Tätigkeit, die in der Mennonitischen Forschungsstelle geschieht. Das Archiv, das wichtige Bestände der Mennoniten seit dem 19. Jahrhundert beherbergt und regelmäßig Akten von Gemeinden, Institutionen, Werken und Privatpersonen übernimmt, kann so für die Nutzung aufgearbeitet werden. In der Bibliothek finden sich die wesentlichen Werke zu Geschichte und heutiger Zeit von Mennoniten, Hutterern und Amischen. Regelmäßige Besuchergruppen können so die Schätze täuferisch-mennonitischen Erbes ebenso kennenlernen wie den Weierhof mit seinen historischen und denkmalgeschützten Häusern.

Das 500jährige Täufergedenken (1525-2025) beschäftigt auch den Mennonitischen Geschichtsverein sehr intensiv. Für 2025 ist eine Dauerausstellung auf dem Weierhof geplant, die auch über das Internet abgerufen werden kann. Zudem sind Broschüren zu Täuferspuren in verschiedenen Regionen Deutschlands in Arbeit. Für November ist eine eintägige Tour zu Stätten des Bauernkriegs in Sachsen-Anhalt geplant - auch der Bauernkrieg jährt sich 2025 zum 500. Mal.

Astrid von Schlachta

MENNONITISCHES FRIEDENSZENTRUM BERLIN



Durch das Mennonitische Friedenszentrum Berlin (MFB) werden Gemeinden durch Seminare, Vorträge, Workshops und Arbeitsmaterial ermutigt, ihr friedentheologisches Profil zu schärfen. Dazu gehören auch Kooperationen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene;

diese regen an, sich gemeinsam für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung einzusetzen. Durch die Zusammenarbeit mit dem freikirchlichen Beauftragten am Sitz der Bundesregierung werden die friedentheologischen Perspektiven auch auf politischer Ebene vertreten.

Die Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen ist im Beirat des MFB durch Marie Anne Subklew vertreten. Von März 2023 bis Juli 2024 leitete Duška Borovac-Knabe das MFB. Die Zusammenarbeit zwischen MFB und ATF hat sich in dieser Zeit weiter vertieft, so dass die ATF u.a. gemeinsam mit dem MFB die Internationale Tagung „Living with fragile Identities“ an der LCC International University, Klaipeda, Litauen vorbereitet und durchgeführt hat. Marie Anne Subklew vertritt die ATF gegenwärtig auch in der Findungskommission für die neue Leitung des Friedenszentrums. Die Zusammenarbeit von ATF und MFB soll in Zukunft weiter intensiviert werden, eventuell auch mit gemeinsamen Veranstaltungen oder Tagungen.

Marie Anne Subklew

PERSONALREFERAT DER ARBEITSGEMEINSCHAFT MENNONITISCHER GEMEINDEN IN DEUTSCHLAND

Das Personalreferat ist nun seit fast zwei Jahren tätig. Es hat sich als äußerst zielführend und vielversprechend herausgestellt, die regionale Vielfalt der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland (AMG) auch im Personalreferat abzubilden. So konnte dieses in den verschiedensten Stellenbesetzungen in Gemeinden aktiv einbezogen werden und aus dem überregionalen Blickwinkel Hilfestellung leisten.

Über die konkrete Suche nach Pastorinnen und Pastoren ist das Personalreferat auch für Werke und weitere



mennonitische Institutionen tätig. Darüber hinaus liegt ein Schwerpunkt auf dem Kontakt zu jungen Menschen, die ein Theologiestudium beziehungsweise ein Gemeindepraktikum anstreben, sowie zu Menschen, die sich auf dem zweiten Bildungsweg für eine geistliche Laufbahn interessieren. Hier gilt es, Möglichkeiten zur qualifizierten, täuferisch-mennonitisch geprägten Bildung zu schaffen und entsprechende Angebote zu vermitteln. Astrid von Schlachta (ATF) koordiniert die Arbeit des AMG-Personalreferats.

Astrid von Schlachta

KATHOLIKENTAG

29. Mai – 2. Juni 2024, Erfurt

Astrid von Schlachta nahm auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) am Katholikentag teil. In einer „World-Café“-Runde, die dreimal mit jeweils 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern abgehalten wurde, ging es um die Vorstellung der Mennoniten. Das Publikum erwies sich als äußerst interessiert. Die Fragen spannten sich von ganz grundlegenden Aspekten, etwa,

ob Mennoniten Kirchensteuer zahlen, bis hin zu vertiefenden Themen zur Geschichte der Täufer und zur Theologie der heutigen Mennoniten.

Astrid von Schlachta



LCC INTERNATIONAL UNIVERSITY, KLAIPEDA, LITHUANIA



Die Zusammenarbeit mit der LCC International University in Klaipeda fand im Berichtszeitraum ihren wunderbaren Ausdruck in der gemeinsam organisierten Konferenz „Living with fragile Identities“ vom 29. Februar bis zum 3. März 2024 (siehe Bericht). Diese Zusammenarbeit mit dem LCC-Centre for Dialogue

and Conflict Transformation, das von Naomi Enns geleitet wird, soll in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden. So wird 2025 das jährliche European Meeting of Mennonite Students of Theology (EMSTM) dort stattfinden. Außerdem werden Studierende an der LCC auf das Stipendienprogramm der ATF hingewiesen, so dass sich interessierte Studierende mit einem entsprechenden Forschungsprojekt bewerben können.

Marie Anne Subklew

EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND (EKD)



KONFERENZ FÜR FRIEDENSARBEIT IM RAUM DER EKD

Die ATF hat bei der Konferenz für Friedensarbeit im Raum der EKD einen Gaststatus, der von Marie Anne Subklew wahrgenommen wird. Damit ist gewährleistet, dass die friedentheologischen und -ethischen Debatten in der EKD und in der ATF gegenseitig gehört und diskutiert werden können.

Die „Konferenz für Friedensarbeit im Raum der EKD“ trat im Januar 2009 zum ersten Mal zu ihrer jährlichen Tagung zusammen. Sie vernetzt die Arbeit aller relevanten Akteure aus der evangelischen Friedensarbeit und ermöglicht so eine breite Diskussion friedenspolitischer Entwicklungen und Strategien sowie die Abstimmung

gemeinsamer Initiativen und Projekte. Die Konferenz will dabei Impulse an die leitenden Gremien der EKD und ihrer Gliedkirchen sowie für die Arbeit ihrer Mitglieder geben. Geleitet wird die Konferenz für Friedensarbeit im Raum der EKD vom EKD-Friedensbeauftragten, Landesbischof Friedrich Kramer.

Die Konferenz für Friedensarbeit 2024 mit angeschlossenem öffentlichen Studientag fand vom 29. bis 31. Januar 2024 im Christian-Jensen Kolleg in Breklum statt. Das Thema des Studientags lautete „Zwischen Widerstand und Dialog – Kirche auf dem Weg zum (klima-) gerechten Frieden“.

EKD-FRIEDENSWERKSTATT

Seit der EKD-Friedensdenkschrift 2007 hat sich die globale politische Architektur verändert. Zugleich hat sich das Bewusstsein, etwa für geostrategische Überlegungen und postkoloniale Kritik, neu gebildet oder verstärkt. Infolgedessen kam es spätestens mit dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg des russischen Militärs auf die Ukraine im Frühjahr 2022 auch in der EKD zu einer neuen Debatte um die Friedensethik, die aber noch keine Neuorientierung hervorgebracht hat. Vor diesem Hintergrund zielt das Programm der EKD-Friedenswerkstatt darauf, die protestantische Friedensethik weiterzuentwickeln – in einem breit angelegten, partizipativen und

konsultativen Prozess.

Der Friedenswerkstatt gehören neben Vertreterinnen und Vertretern der Konferenz für Friedensarbeit der EKD, der Synode und des Rats der EKD, auch sicherheitspolitische Fachleute an. Bei vier Treffen der Friedenswerkstatt wurden jeweils unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und diskutiert.

Marie Anne Subklew nahm als eine von der Konferenz für Friedensarbeit benannte Expertin an den vier Konsultationen im Rahmen der Friedenswerkstatt teil.

Marie Anne Subklew

ÖKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN (ÖRK)



Durch die personale Vertretung von ATF-Mitarbeitern in den Gremien des ÖRK gelingt eine enge Zusammenarbeit in bestimmten programmatischen Arbeitsbereichen. Diese reichen von gemeinsamen Veröffentlichungen bis hin zur Vermittlung von aktuellen Entwicklungen der weltweiten Ökumene in Lehrveranstaltungen der ATF.

ÖRK-ZENTRALAUSSCHUSS 2023 IN GENÈVE

Aus den Reihen der Historischen Friedenskirchen sind seit der Vollversammlung in Karlsruhe (2022) gewählt: Augustin Bambedi Mukishi (Communauté Mennonite au Congo) und Fernando Enns (AMG). Während dieser Zentralschussitzung ging es vor allem um die programmatische Umsetzung der Beschlüsse der Vollversammlung in Karlsruhe sowie die Besetzung der verschiedenen Gremien. Es ist uns gelungen, Expert*innen aus den Reihen der Friedenskirchen in einige Kommissionen zu

wählen: Rebecca Froese (Hamburg) in die neue Kommission für Klimagerechtigkeit, Catalina Bonilla (Bogotá) in die Jugendkommission und in die Kommission „Health & Healing“, Dr. Andrés Pacheco Lozano in die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung (Faith & Order), Prof. Dr. Fernando Enns in die Steuerungsgruppe zum Pilgerweg (außerdem gehört er dem geschäftsführenden Exekutivausschuss an).

ÖRK-EXEKUTIVAUSCHUSS 2023 (IN NIGERIA) UND 2024 (IN KOLUMBIEN).

Der Exekutivausschuss tagte im November 2023 in Abuja, Nigeria. Hier konnten wir unter anderem auch die Friedenskirche der „Church of the Brethren“ besuchen, die vor allem im Norden des Landes massiv von den Massakern und Entführungen durch die Terrorgruppe „Boko Haram“ betroffen sind. Ihre Friedensarbeit erfolgt unter extremen Gewalt-Erfahrungen und Vertreibungen.



Wissen?

Im Juni 2024 tagte der Exekutivausschuss in Bogotá, Kolumbien. Für diesen Ort haben wir uns sehr stark eingesetzt, denn in den laufenden Friedensverhandlungen zwischen der kolumbianischen Regierung und den verschiedenen Guerilla-Gruppen hat der ÖRK – neben dem Vatikan und den Vereinten Nationen – eine moderierende Rolle übernommen. Fernando Enns und Humberto Shikiya (Argentinien) sind vom ÖRK offiziell als Repräsentanten des ÖRK für diese Aufgabe benannt worden.

Während Dr. Shikiya direkt als Moderator an den politischen Dialogen teilnimmt, vertritt F. Enns diese Interessen in der Leitung des ÖRK sowie als theologischer Berater.

Interview mit Humberto Shikiya and Fernando Enns:
In Colombia, WCC is helping people realize dreams of a future in peace with justice., www.oikoumene.org/news/in-colombia-wcc-is-helping-people-realize-dreams-of-a-future-in-peace-with-justice



PILGERWEG DER GERECHTIGKEIT, DER VERSÖHNUNG UND DER EINHEIT

Der programmatische Ansatz des Pilgerwegs und seine neuen Methoden werden auch nach der Vollversammlung fortgesetzt. Uns geht es jetzt vor allem darum, dass der ÖRK sich einem selbstkritischen Prozess der

De-Kolonisierung unterziehen sollte sowie die Sicherstellung, dass auch der Klimafrieden hier ganz oben auf der Agenda steht.

KOMMISSION FÜR GLAUBEN UND KIRCHENVERFASSUNG 2024 (IN INDONESIEN)

Besonders bereichernd war diese erste Gelegenheit für Andrés Pacheco Lozano, sich mit den anderen Kommissionsmitgliedern über die theologischen Perspektiven und Herausforderungen aus den verschiedenen Regionen auszutauschen. Einer der Höhepunkte war die Beschäftigung mit der bevorstehenden Sechsten Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung 2025 in Ägypten. Die Bedeutung des Gedenkens an den 1700. Jahrestag des Ökumenischen Konzils von Nizäa und das

Nachdenken über die Rolle des Glaubensbekenntnisses von Nizäa zur Förderung der kirchlichen Einheit war ein zentrales Thema. – Mennonitische Theolog:innen haben in der Vergangenheit bereits kritische Fragen an das Bekenntnis von Nizäa gestellt, markiert es doch zum einen den Übergang zur Staatskirche und enthält andererseits keine ethischen Aussagen. In diesem Sinne werden wir die Perspektive der Friedenskirchen konstruktiv einbringen.

75. JAHRESTAG DES ÖRK, INTERVIEWS FERNANDO ENNS

#WCC75 Interview with Rev. Prof. Dr. Fernando Enns, WCC central committee member, www.youtube.com/watch?v=vKJ_gKpLCJs&ab_channel=WorldCouncilofChurches

Video: 75 Years of World Council of Churches; www.youtube.com/watch?v=axoyoxGaCRY&ab_channel=WorldCouncilofChurches

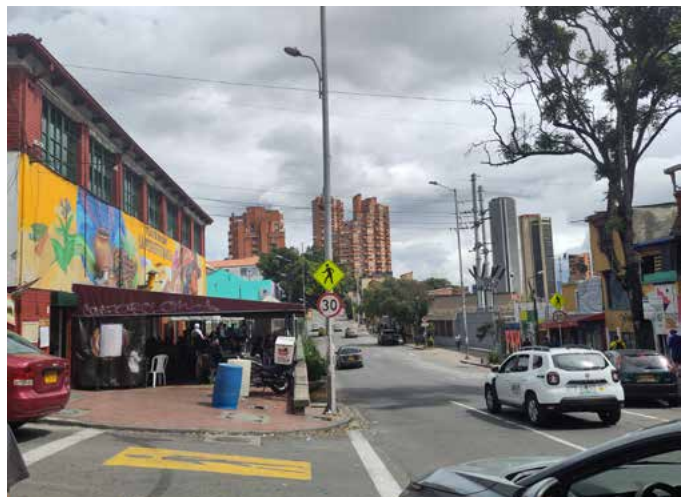
EXKURSION: KOLUMBIENREISE

13. – 23. Juni 2024



An der Vrije Universiteit in Amsterdam koordiniert das Center for Religion and Peace & Justice Studies (F. Enns, Andrés Pacheco, Eline van Dam) das Masterstudienprogramm „Peace, Trauma and Religion“ (PTR), welches das Ziel hat, diese Themen zu reflektieren und zu verstehen. Religion kann benutzt werden, um Gewalt und Diskriminierung zu rechtfertigen und Kriege zu legitimieren. Auf der anderen Seite kann Religion eine wichtige Funktion haben, um Frieden in Versöhnungsprozessen voranzutreiben und den Friedensbildungsprozess positiv zu unterstützen. Jedes Jahr wird eine Exkursion durchgeführt, um einen Konflikt genauer zu verstehen, einen Einblick zu bekommen in die Geschichten und Erfahrungen der Menschen, die in ihrem Kontext an Frieden und Gerechtigkeit arbeiten.

Im Juni 2024 reisten die Studierenden des Masterstudienprogramms 2023-2024 und andere Teilnehmende, unter anderem von der ATF, nach Kolumbien, um diesen Kontext zu entdecken und zu verstehen. Die Studierenden kamen aus den Niederlanden, Kolumbien, Deutschland, Myanmar, Indonesien, Italien und der Slowakei. Kolumbien hat einen lang andauernden Konflikt hinter sich, von dem das Leid der Menschen bis heute zu sehen und spüren ist. An diesem Konflikt beteiligt sind die Regierung, verschiedene Guerilla-Gruppen und paramilitärische Gruppen, was zu vielen Entführungen, sexueller Gewalt und Tötungen geführt hat. Für zehn Tage hatten wir die Möglichkeit Betroffenen zuzuhören und aus erster Hand von ihnen zu lernen. Dies erlaubte es uns, unser Verständnis von der Komplexität und den



Herausforderungen eines Versöhnungsprozesses zu erweitern und die Rolle von religiösen Gemeinschaften in diesem Prozess kennenzulernen.

Am 13. Juni ging die Reise los, über Frankfurt nach Bogota. Nach einem langen Flug wurden wir in Bogotá von Andrés, Catalina und Fernando in Empfang genommen. Im Hotel angekommen mussten wir dann feststellen, dass es kein Wasser gab. Bogotá ist in 7 Stadtteile eingeteilt und alle neun Tage hat eines dieser Viertel für 24 Stunden kein fließendes Wasser, um Wasser zu sparen.

Projekte sind in den lokalen Gemeinschaften entstanden und brauchen beispielsweise finanzielle oder personale Unterstützung. Hier lernten wir Erin, Sarah und Jenny kennen. Erin und Sarah begleiteten uns auf unserer weiteren Reise in die Regionen Cali und Montes de Maria. Jenny Neme arbeitet seit Jahren in dem Feld der Friedensarbeit in Kolumbien. Sie erzählte uns von der Schönheit und Vielfalt Kolumbiens, sowie von den Herausforderungen und Schwierigkeiten, welche der Konflikt mit sich bringt. Auch von Jenny sollten wir auf unserer weite-



Zwar wissen wir alle von den Folgen des Klimawandels, doch hier vor Ort spürt man diese und wird sich der Ungerechtigkeit der Verteilung dieser Folgen bewusst. Am nächsten Morgen besuchten wir das Büro des Mennonite Central Committee (MCC) und erhielten einen Einblick in seine Arbeit, insbesondere im kolumbianischen Kontext. Das MCC arbeitet mit mennonitischen Projekten zusammen, welche sich der Gewaltfreiheit und Friedensbildung in diesem Kontext verpflichtet haben. Die

ren Reise noch viel lernen. Am Nachmittag ging es dann zu einer Ausstellung der Wahrheitskommission. Hier hatten wir eine Führung und hörten vom Trauma und Leid der Opfer. Ein wichtiger Aspekt der Ausstellung ist, junge Menschen zu erreichen und über die vergangene, sowie auch gegenwärtige Geschichte des Landes aufzuklären. Am nächsten Tag besuchten wir zum ersten Mal die Kirche der Mennoniten vor Ort und hörten einem Podiumsgespräch zu. Hier ging es um die Herausforderungen



des aktuellen politischen Friedensplans („Paz total“). Es wurde diskutiert über die Rolle der Landverteilung, den Einfluss von transnationalen Akteuren, die Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaften, Gewaltfreiheit und die Rolle der Kirchen und die Frage der Hoffnung. Danach konnten wir Fragen stellen. Nachmittags ging es ins Stadt-Zentrum, wo es viel zu entdecken gab. Besonders die politischen Graffiti an den Wänden waren überall zu sehen und zu bestaunen.

Realität, eine muslimische Minderheit in Kolumbien zu sein und von den Projekten, welche sie durchführen, um im kolumbianischen Konflikt Opfern zu helfen. Hierfür war ein Priester aus Cali angereist, denn die religiösen Gemeinschaften entwickeln und arbeiten gemeinsam an verschiedenen Projekten. Am Abend hatten wir noch ein offenes Gespräch mit Dr. Humberto Shikiya, der in den Friedensverhandlungen im Auftrag des ÖRK mit an den Runden Tischen sitzt.



Am Sonntag besuchten wir dann den Gottesdienst der Mennoniten, in dem wir auch mitwirkten. Einige Studierende reflektierten über die Geschichte von Hagar, Sarah und Abraham aus verschiedenen Perspektiven. Der Gottesdienst war interaktiv: Teilnehmende konnten Gebetsanliegen vorbringen und wer zum ersten Mal dabei war, hatte die Gelegenheit, sich vorzustellen. Der Gottesdienst wird in dieser Gemeinde nicht von einem Pastor oder Pastorin geleitet, sondern von einem Gemeindeglied und es schien keine starken Hierarchien zu geben. Nach dem Gottesdienst gab es Kaffee und Snacks. Danach besuchten wir eine lokale muslimische Gemeinschaft, die Eid al Adha feierte. Sie erzählten von der

Am nächsten Tag teilte sich unsere Gruppe in zwei kleinere Gruppen auf. Eine begab sich auf die Reise nach Cali und für die anderen ging es in die Region bei Montes de Maria. Hier besuchten die Gruppen jeweils für vier Tage lokale Gemeinschaften. Organisationen der Kirche haben verschiedene Projekte, mit denen sie Opfern des Konfliktes helfen. Da ich mit einem Teil der Gruppe in Cali war, möchte ich von zwei Besuchen berichten, die mir besonders in Erinnerung geblieben sind. Wir besuchten ein Projekt, bei dem Frauen, die aus ihrer Region fliehen mussten, ein Handwerk beigebracht wird, wie beispielsweise das Herstellen von Schmuck, welchen sie dann verkaufen können, um von dem Geld zu überleben. Viel mehr aber

noch wurde ein Raum für die Frauen geschaffen, in dem sie Gemeinschaft erleben, Essen teilen und singen. Einige Frauen weinten, als sie uns ihre Geschichten erzählten, doch trotz der Schwere war im Raum gleichzeitig eine Leichtigkeit zu spüren, die ich selten erlebt habe.

Der zweite Besuch, von dem ich berichten möchte, ist Puerto Resistencia. Am Mittwoch, unserem dritten Tag in Cali, brachen wir gegen Mittag auf, um Puerto Resistencia, ein Anti-Monument, zu besuchen. Zuvor, am Mor-

gestaltete Monument und hörten Geschichten von den Betroffenen. Sie zeigten uns die Plätze, von denen uns am Morgen erzählt worden war. Den Garten, in dem sie Pflanzen anbauten, mit denen gekocht wurde und den Platz, an dem sich Mütter zum Kochen trafen. Eine Sache, die wir hier gelernt haben ist, dass es immer möglich ist gegen Ungerechtigkeiten zu protestieren, wenn alle zusammenkommen, sitzen, blockieren und kochen, um eine bessere Zukunft zu erreichen, auch wenn die Kräfte



gen, hatten wir uns bereits mit Daniel Tapiero getroffen, der uns über die jüngere Geschichte von Cali berichtete. Um sie kurz zusammenzufassen: Die Preiserhöhungen für Produkte des täglichen Bedarfs während der Corona-Pandemie trafen vor allem Menschen, die ohnehin schon arm waren. Dies löste Proteste aus, die drei Monate lang andauerten. Während dieser Zeit wurde die Stadt an mehreren Stellen lahmgelegt, so dass die Supermärkte nicht beliefert werden konnten. Die Menschen schlossen sich zusammen und blockierten die Stadt. Die Polizei setzte extreme Gewalt ein, und leider kosteten die Proteste vielen Menschen das Leben. Viele der protestierenden Menschen kamen ins Gefängnis. Als wir dort ankamen, sahen wir das beeindruckend und kunstvoll

des Staates gegen einen sind. Das ist, was das Anti-Monument für viele Menschen in Cali und in Kolumbien symbolisiert. Der Platz repräsentiert Würde, Einheit und Vielfalt. Es war eine Freude, mit den Menschen zu reden und ihre Geschichten zu hören.

Am Freitag, zurück in Bogotá, trafen wir an der katholischen Universität Javeriana einen ehemaligen ranghohen Militär, der uns seine Geschichte erzählte: für welche Massaker er die Verantwortung übernehme und so zur Aufklärung und Heilung beitragen wolle. Dies war für viele aus unserer Gruppe herausfordernd. Danach besuchten wir die Räumlichkeiten des „Jurisdicción Especial para la Paz“ (Spezialgerichte für den Frieden), in denen außergerichtliche Verhandlungen und

Mediationen stattfinden und bekamen eine Führung durch diese, bevor wir das „Haus des Friedens“ besuchten, einem von ex-Guerilla Kämpfern unterhaltenem Begegnungszentrum.

Am Samstagmorgen hatten wir dann einen Austausch darüber, was wir in den Regionen gelernt haben, sowie eine Auswertung der gesamten Exkursion, da wir am nächsten Tag wieder abreisen würden. Danach besuchten wir noch das Denkmal „Fragmentos“ – ein Raum, künstlerisch gestaltet durch die von den Guerilla Gruppen abgegebenen Waffen.

Den Tag der Abreise starteten wir mit einer Wanderung auf den Berg Monserrate, danach gab es noch etwas

Freizeit, bevor wir zum Flughafen aufbrachen.

Auf dieser Reise haben wir vieles gelernt. Besonders das Kennenlernen und die Gespräche mit den Menschen vor Ort, diejenigen, die für Frieden und Gerechtigkeit arbeiten, sowie Opfern des Konfliktes, lehrte uns. Wir haben nicht nur auf akademische Weise gelernt, sondern das, worüber wir vorher gelesen haben, auch spüren können durch die Menschen vor Ort. Ein besonderer Dank gilt allen, die involviert waren in die Planung der Exkursion, den Förderern und dem Team des MCC, die uns willkommen hießen und auf der Reise begleitet haben.

Stud. theol. Julia In, ATF, Universität Hamburg

5 STIPENDIEN



Die ATF hat 2023 ein neues Stipendienprogramm begonnen. Mit den Stipendien sollen u.a. Forschungsprojekte unterstützt werden, die sich mit dem historischen Erbe der Täuferbewegung, der Entwicklung friedentheologischer und -ethischer Themen im Allgemeinen, der Friedenspädagogik oder der Theologie der Friedenskirchen beschäftigen. Mit den Stipendien werden Menschen unterstützt, die sich mit einer Promotion oder Habilitation wissenschaftlich weiter qualifizieren wollen. Bewerben können sich aber auch Interessierte, die das Stipendium für eine Weiterbildung in den oben genannten Themenbereichen nutzen wollen. (Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der ATF: www.theologie.uni-hamburg.de/einrichtungen/arbeitsstellen/friedenskirche.html)

**NEU IM STIPENDIENPROGRAMM SIND
HTETPAING YEMAUNG (AB MÄRZ 2024) und SAM BIMMERMANN (AB SEPTEMBER 2024).
BEIDE STELLEN SICH HIER VOR:**

HtetPaing YeMaung

Re-Reading Exodus 1:1-15:21 amid the Social Revolution of Myanmar

I would like to express my gratitude for the scholarship that I am receiving from the beginning of March. This funding helps me to pursue my academic career and my research.

Allow me to introduce myself. I am originally from Myanmar (also known as Burma) and currently studying in Amsterdam, the Netherlands. I was born and raised in a Christian family in Yangon. I inherited Christian values from my family. Both my parents (and grandparents) are devoted Baptists and they raised me a Christian way. I always wanted to learn more about theological studies, so I decided to go to a seminary after completing my high school. I did my bachelor in religious studies and a Master of Divinity at Myanmar Institute of Theology where I had the opportunity to deepen my faith and theology engage in peace and justice. In 2021, I came to the Netherlands as an exchange student. At that time, there was a military coup happened



in Myanmar and the future of young people in Myanmar was uncertain. Since the regime restricts human rights and freedom of expression, it is difficult to access a decent education in a free and safe environment.

Though there are many difficulties in my home country, I am blessed to continue my study in the Netherlands. I have an opportunity to do PhD research at Vrije Universiteit Amsterdam. My research is a contextual reading of the book of Exodus. In this research, I read the chosen text from Myanmar revolutionary context, and the interpretation will also be grounded in peace theology while searching for possible change of a societal system and liberational message for the suffering people. I am excited about the outcome of this research and I am very grateful for the support that this scholarship provides me in doing so.

HtetPaing

Sam Bimmermann: „Eine theologische Ethik der Undienlichkeit.

Interdisziplinär-psychoanalytische Perspektiven auf Subjektwerdungsprozesse im Kontext von Rechtsruck und Klimakrise.“

Im Rahmen meiner Promotion am Institut für Systematische Theologie, betreut von Prof. Christoph Seibert, untersuche ich die Interdependenz von Subjektwerdung und säkularer „Alltagsreligion“ hinsichtlich des Zusammenhangs antiökologisch-kapitalistischer und rechtsextremer Narrative und Glaubensmuster. Anhand des Begriffes der Undienlichkeit geht es mir außerdem darum, das emanzipatorische Potential einer theologischen Ethik im Widerstand

gegen lebensfeindliche Ideologien und Praktiken neokolonialer Herrschaftsausübung zu erforschen. Die Kategorie der Undienlichkeit dient dabei im Anschluss an Iris Därmann dazu, nach der Möglichkeit und den Bedingungen von Widerständigkeit außerhalb der dominanten symbolischen Ordnung zu fragen. Darauf aufbauend untersuche ich alternative Formen der Subjektwerdung im Kontext der Klimagerechtigkeitsbewegung mit einem Schwerpunkt auf der Frage nach ihrer Resilienz und möglichen Handlungsmacht im Widerstand gegen kapitalistische Akteure und Praktiken rechter Vereinnahmung im gegenwärtigen politischen Diskurs.



Über mich

Geboren und aufgewachsen bin ich in Braunschweig, Niedersachsen. Nach meiner Schulzeit habe ich einen internationalen Jugendfreiwilligendienst in Ondangwa, Namibia absolviert, was mir einen Einblick in die interkulturelle und ökumenische Zusammenarbeit ermöglichte. Diese prägenden Erfahrungen haben mich unter anderem dazu veranlasst, anschließend das Doppelstudium der Evangelischen Theologie und der Bildenden

Kunst aufzunehmen. In diesem Zusammenhang habe ich in den letzten Jahren an der HBK Braunschweig, der Universität und HFBK Hamburg und an der MF Norwegian School of Theology, Religion and Society studiert. Meine theoretische Auseinandersetzung mit klimaethischen Fragestellungen aus der Perspektive politischer Theologie, poststrukturalistischer Philosophie und Psychoanalyse ist dabei sowohl von meinem persönlichen umweltpolitischen Engagement als auch von meiner künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema Klimagerechtigkeit – zuletzt insbesondere im Bereich des experimentellen Dokumentarfilms – begleitet.

Sam Bimmermann

ÜBERSICHT STIPENDIAT*INNEN 2023-2024

Name	Thema	Förderzeitraum
Stepas Ribokas	Living and Loving in Exile. Diasporic Identity of a Minority Church in the Public Sphere	3/2023-3/2025
Timo Andreas Doetsch	Christian Witness in a Multi-Religious World. Recommendations for Conduct. Welchen Beitrag leisten Entstehung, Inhalt und Rezeption des Dokumentes »Christian Witness in a Multi-Religious World« für die Theologie der Ökumene und Mission?	9/2023-9/2024
María León-Olarte	Women-of-Faith in Politics of Peacebuilding: A Qualitative Empirical Study on Women's Spiritualities as a Resource for Processes of Healing, Agency and Political Participation in Peacebuilding in Colombia	9/2023-9/2025
HtetPaing YeMaung	Re-Reading Exodus 1:1-15:21 amid the Social Revolution of Myanmar	3/2024-3/2025
Sam Bimmermann	Eine theologische Ethik der Undienlichkeit Interdisziplinär-psychoanalytische Perspektiven auf Subjektwerdungsprozesse im Kontext von Rechtsruck und Klimakrise	9/2024-9/2025

6 ÜBER DIE ATF



DAS TEAM 2024

Im Team der ATF arbeiten zur Zeit folgende Personen:

- Stiftungsprofessur „Theologie der Friedenskirchen“:
Prof. Dr. Fernando Enns, 50%
- Wissenschaftliche Geschäftsführerin: Pastorin Dr.
Marie Anne Subklew, Abordnung durch die Ev.-Luth.
Kirche in Norddeutschland 100%
- Wiss. Mitarbeiterin: Friederike Willhoeft, 50%
- Wiss. Mitarbeiterin „Täufer- und Mennoniten-
geschichte“: PD Dr. Astrid von Schlachta, 70%
- Habilitationsstelle: Dr. Andrés Pacheco Lozano, 50%
- Sekretariat: Doris Franzbach, 50%
- studentische Mitarbeiterinnen:
Laura Hoolt (bis Sept. 2024),
Julia In, Cora Chinnow, und Antonia Meinert
(seit April 2024).

WIR BEGRÜßEN:

Antonia Meinert

Liebe friedensbewegte Menschen, der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens, Gerechter Frieden und gerechter Krieg, die Geschichte der Mennoniten, der Friedensprozess in Kolumbien, Gewaltfreiheit, die friedliche Revolution in der DDR, Dorothee Sölle, der Ökumenische Rat der Kirchen, Postkoloniale Studien, Kolonialismus Kritik ... Dies und noch vieles mehr habe ich über die Jahre, die ich nun in Hamburg evangelische Theologie studiere, bei der ATF lernen und vertiefen können. Ich lernte, dass Ökumene viel mehr Konfessionen zusammenbringt als nur die evangelische und katholische Kirche. Ich hörte das erste Mal von den Mennoniten und vom WCC/ÖRK. Angeregt durch die Seminare bei der ATF beschäftigte ich mich vertiefend mit dem Thema Gewaltfreiheit und dem Zusammenhang von Frieden und Gerechtigkeit.

Durch die ATF und das studentische Kollektiv „Decolonize Theology“ lernte ich, dass wir an der Universität westliche und weiße Theologie studieren. Bei der 11. Vollversammlung des ÖRK in Karlsruhe und der „Preconsultation“ in Hamburg hatte ich das erste Mal Begegnungen und Gespräche mit Theolog*innen aus Korea, Indien, Fidschi, Brasilien, Kanada und den USA. Diese Begegnungsräume zu erleben hat meinen theologischen Horizont unglaublich erweitert und mir aufgezeigt, wie überall in der Welt der Glauben Menschen dazu bewegt gegen Ungerechtigkeit aufzustehen.



Durch diese Impulse hatte ich im Wintersemester 2023/24 die Möglichkeit am ökumenischen Institut in Bossey (in der Schweiz) zu studieren. Dort habe ich fünf Monate lang mit 33 Menschen aus 22 verschiedenen Ländern und den unterschiedlichsten Konfessionen zusammen gelebt, gelernt, gebetet und Theologie betrieben. Durch die persönlichen Begegnungen lernte ich unglaublich viel über die Situation in Ländern wie Peru, Indonesien, Ägypten, Palästina,

Nagaland, Kenia und Nigeria. Mir wurde bewusst, wie wichtig es ist, seinen eigenen Kontext zu reflektieren und die eigene Theologie, verbunden mit der eigenen Prägung, zu verstehen. Als weiße, europäische Frau wurde mir deutlich, wie viele Privilegien ich besitze, und dass damit eine Verantwortung einher geht, gegen Ungerechtigkeiten aufzustehen.

Auf meinem theologischen Weg hat mir die ATF viele neue Wege und Begegnungsräume aufgezeigt. Gerade jetzt, in Zeiten der Klimakatastrophe und der Errichtung einer „Festung Europa“, braucht es meiner Ansicht nach mehr denn je Räume, um über Frieden, Gerechtigkeit, Glauben, Gewaltfreiheit und persönliches Handeln zu sprechen, sich auszutauschen und gemeinsam kreativ zu werden. Somit bin ich sehr dankbar dafür, dass ich die ATF nun als studentische Hilfskraft unterstützen kann.

Antonia Meinert

Cora Chinnow

Seit Oktober 2023 bin ich nun als studentische Hilfskraft bei der ATF tätig und freue mich sehr, Teil des Teams zu sein. Im Mai dieses Jahres ist mein Sohn Lounis zur Welt gekommen, wodurch ich drei Monate in Mutterschutzzeit gegangen bin. Die letzten Wochen vor der Geburt habe ich damit verbracht, eine Hausarbeit



fertigzustellen und die Wohnung für den neuen kleinen Menschen schön zu machen – der sogenannte Nestbautrieb. Nach acht Wochen Erholung und Kennenlernzeit mit Lounis bin ich nun froh wieder an den Projekten der ATF mitarbeiten zu können.

Cora Chinnow

WIR VERABSCHIEDEN**Laura Hooft**

Liebe Freundinnen und Freunde der ATF, beim letzten Grillabend mit dem Team haben wir meine Zeit in der Arbeitsstelle Revue passieren lassen. Sechs Jahre habe ich hier gearbeitet und muss mich nun verabschieden. Im Juli habe ich mein Examen abgelegt und werde ab Oktober mein Vikariat in Hamburg beginnen, ich bleibe also zum Glück „um die Ecke“. Denn mein Abschied fällt mir sehr schwer. Ich bin so dankbar für das Team und die gemeinsame Zeit. Anders als bei anderen Hilfskraft-Jobs an der Uni wird man bei der ATF als volles Team- und „Familien“-Mitglied aufgenommen. Ich durfte verschiedene Symposien und Konferenzen vorbereiten, kleine und größere Projekte wie den Newsletter und Buchübersetzungen leiten und übernehmen.



Besonders für die Reise nach Virginia zur Eastern Mennonite University im Juni 2023 bin ich sehr dankbar und werde sie immer in Erinnerung halten. Die Arbeit der ATF hat darüber hinaus meine ganze Theologie geprägt und ich hoffe, dass ich das gewinnbringend in meine Arbeit als Pastorin einbringen kann. Die Teamsitzungen, Grillabende, das Team mit seiner ganzen Herzlichkeit und dem Verständnis für alle Lebenslagen und sogar das Schrottweichteln zur Weihnachtsfeier werden mir sehr fehlen. Danke für den Austausch auch mit Ihnen und bestimmt bis zum nächsten mennoForum!

mit damit
gemeint!

Laura Hooft

ZUSAMMENSETZUNG ATF-KURATORIUM

Die Arbeit der ATF wird durch ein Kuratorium begleitet.

Das Kuratorium übernimmt im Auftrag der AMG-Förderstiftung eine beratende Funktion hinsichtlich der Inhalte von Forschung und Lehre der ATF sowie deren Organisation, insbesondere des Sponsoring.

Das Kuratorium vertritt die Interessen der ATF nach außen (Universität, Öffentlichkeit, Kirchen, Stadt Hamburg, etc.) sowie nach innen (AMG, Mennoniten allgemein, EKD, Ökumene)

Das Kuratorium tritt mindestens einmal im Jahr zusammen und setzt sich 2024 aus folgenden Mitgliedern zusammen:

a. Aus der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland (AMG)

Vorsitzende/r der AMG-Förderstiftung	Jan van Delden
Aus dem Kreis der (mennonitischen) Förderer	Elisabeth Dörner
	Cornelia Horsch (Vertreter: Michael Horsch)
	Markus Schopen (Vertreterin Christina Kämpers)

Aus dem Kreis mennonitischer Theolog*innen

Bernhard Thiessen (Kuratoriumsvorsitzender)	Pastor Lutz Heidebrecht
---	-------------------------

b. Weitere Sponsoren-Vertreter

ACK HH/Nordkirche-Ökumenereferat	Dr. Uta André
Verbindung zu Mennonitengemeinde HH	Maren Schamp-Wiebe

c. Aus der Universität Hamburg: Vertreter/in aus

Fachbereich Ev. Theologie	Prof. Dr. Claudia Jahnel (Prof. Dr. Ulrich Dehn bis 7/2024)
Fachbereich Religionen	Prof. Dr. Carola Roloff
Interdisziplinärer Arbeitskreis „Peacebuilding“	Prof. Dr. Hartwig Spitzer

d. Weitere Expert*innen

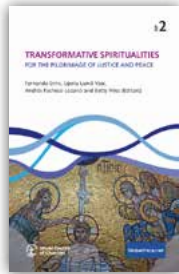
Katholisches Erzbistum Hamburg	Stephan Dreye 
Russlanddeutsche Mennoniten	Heinrich Wienss

7

VERÖFFENTLICHUNGEN



FERNANDO ENNS



Fernando Enns, Upolu Luma Vaai, Andrés Pacheco Lozano und Betty Pries (Hg.), **Transformative Spiritualitäten für den Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens.** Genf: Globethics Publications/WCC Publications 2024.

MIT-HERAUSGEBER DER REIHEN:

Amsterdam Studies in Baptist and Mennonite Theology
Religion – Geschichte – Gesellschaft (Fundamentaltheologische Studien)
Religion – History – Society. (Studies in Philosophical and Constructive Theology“)

MIT-HERAUSGEBER DER REIHEN: ÖKUMENISCHE RUNDSCHAU



Gemeinsam mit Johanna Rahner und Stephan von Twardowski
ÖR 4/2023:
Der Synodale Weg der römisch-katholischen Kirche



Gemeinsam mit Ulrike Link-Wieczorek ÖR 3/2024:
Leib – Körper – Embodied Theology

ARTIKEL:

mit Friederike Willhoeft Art. „**Pacifism**“ (**Modern Europe**),
in: Encyclopedia of the Bible and its Reception, Vol. 22, ed. by Constance M. Furey et al., De Gruyter 2024

„**Klaar voor de vrede**“, www.doopsgezinden.nl/achtergrond/klaar-voor-vrede-1/, 18. Juni 2024



Gerechtigkeit, Versöhnung und Einheit – als transformierende Erfahrung des ökumenischen Pilgerwegs;

in: Verena Hammes u.a. (Hg.), In der Liebe Christi weitergehen. Zukunft und Neuaufbruch weltweiter Ökumene – ein Jahr nach Karlsruhe. Leipzig: Ev. Verlagsanstalt 2023, 102-105.

POPULÄRE BEITRÄGE:

„Keine Angst vorm Konflikt“,

Interview in: Evangelische Zeitung, Nr.48, 26. Nov. 2023, S. 13.

„Das Gute wird das Böse nicht mit Bösem besiegen“,

Interview (Anouk Holthuizen) in: reformiert 29. Mai 2024,
www.reformiert.info/de/politik/les-ist-naiv-zu-glauben-dass-man-wenn-man-immer-mehr-waffen-schickt-menschenleben-rettet-r-23661.html

(mit Andrés Pacheco)

Het Rauwe van geweldloosheid;

in: Mondig. Doopsgezinden 5/2023, 18-20.

„Het gaat maar om één vraag: kunnen we vrede bereiken?“,

Essay in: Friesch Dagblad 20. Juli 2024, 6-7.c

„Der Ökumenische Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“,

in: Gewagt! 500 Jahre Täuferbewegung 1525-2025, Themenjahr 2023 „gewaltlos leben“, hg. vom Verein 500 Jahre Täuferbewegung 2025, 46-47.

MARIE ANNE SUBKLEW

MITARBEIT FACHZEITSCHRIFTEN: ÖKUMENISCHE RUNDSCHAU



Gemeinsam mit Johanna Rahner und Stephan von Twardowski

ÖR 4/2023:

Der Synodale Weg der römisch-katholischen Kirche



Gemeinsam mit Ulrike Link-Wieczorek ÖR

3/2024:

Leib – Körper – Embodied Theology

ARTIKEL:

Eine Hoffnung lernt gehen, in Hoffnung für die Erde leben, Gerechtigkeit-Frieden-Schöpfung
www.nordkirche-weltbewegt.de/wp-content/uploads/2024/07/240610-2_marie_anne_subklew-jeutner_bekennen-in-der-friedensfrage-1.pdf

Aus Glauben widerständig in der Welt. Der Mensch, Theologe, Seelsorger und Bischof Gottfried Forck
www.ekbo.de/news-detail/vortrag-von-frau-dr-subklew-jeutner-beim-festakt-zum-100-geburtstag-von-gottfried-forck

ASTRID VON SCHLACHTA

ARTIKEL:

„Durch Krieg ist noch nie ein dauerhafter Friede erkämpft worden“.

Impulse täuferischer Gewaltfreiheit vom 16. Jahrhundert bis zur Moderne,
in: Mennonitische Geschichtsblätter 81, 2024, 33-52.



„Ach, daß wir doch alle dahin gelangen möchten“.

Der Einfluss des Baptismus auf die Mennoniten,
in: Sabine Hübner/Kim Strübind (Hg.), Entgrenzungen. Festschrift zum 60. Geburtstag von Andrea Strübind, Berlin 2023, 41-52.

Public History: Täuferspuren im öffentlichen Raum,

in: Freikirchenforschung 32, 2023, 33-44.



Taufanerkennung – eine mennonitische Stimme,

in: Anne Käfer et al. (Hg.), Unter einem Christus sein! Und streiten? Über Taufe und Anerkennung in ökumenischer Absicht, Leipzig 2024, 97-107.

„Nur Jesus und Jesus ist meine Sache“.

Die Bedeutung Jesu Christi in der mennonitischen Erneuerungsbewegung im 18. Jahrhundert, in: Zeitschrift für Theologie und Gemeinde 28, 2023, 176-190.

Herausgeber

Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen
 Fakultät für Geisteswissenschaften
 Fachbereich Evangelische Theologie
 Universität Hamburg
 Gorch-Fock-Wall 7
 20 354 Hamburg

Telefon: +49 40 428 38 37 89

E-Mail: friedenskirchen@theologie.uni-hamburg.de

Internet: www.theologie.uni-hamburg.de/einrichtungen/arbeitsstellen/friedenskirche.html

Redaktion

Antonia Meinert
 Studentische Mitarbeiterin an der ATF
 Gorch-Fock-Wall 7
 20354 Hamburg
antonia.meinert@posteo.de

Dr. Marie Anne Subklew
 Wissenschaftliche Geschäftsführerin
 Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen
 Gorch-Fock-Wall 7
 20354 Hamburg
 Tel: 040 42838-3781
marianne.subklew-jeutner@uni-hamburg.de

Grafik und Layout

Matthias P. Bartel
 MedienGestaltung | WebDesign | WordPress-Marketing |
 Tangstedter Landstraße 15
 22417 Hamburg
 Tel: +49 40 375180-25
mail@webdesign-mediengestaltung.de
www.webdesign-mediengestaltung.de

Erscheinen

Oktober 2024

Unterstützt durch:



**Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland**



Mennoniten Gemeinde
 zu Hamburg und Altona K.d.ö.R.